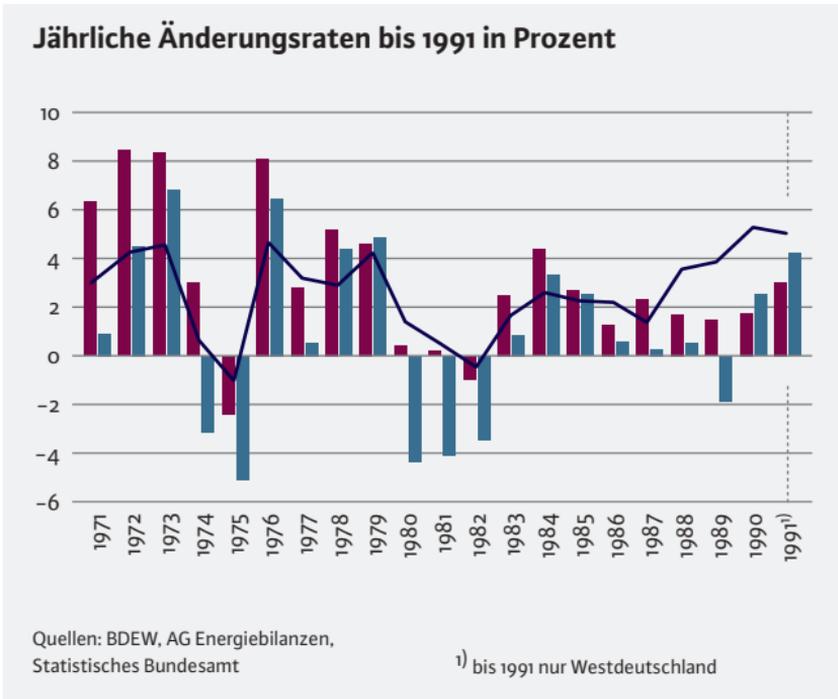


Inhaltsverzeichnis

- 4 Energie und Konjunktur
- 6 Kenndaten Gas, Strom, Wärme und Energienetze
- 13 Versorgungssicherheit
- 14 Herkunft des Erdgases
- 16 Herkunft des Stroms
- 18 Kapazität und Einsatz der Kraftwerke
- 20 Entwicklung der EEG-Vergütungen
- 22 Erdgas- und Elektro-Fahrzeuge
- 24 Gaslieferungen
- 26 Stromaustausch mit dem Ausland
- 27 Stromnachfrage
- 28 Investitionen der Gas- und der Stromwirtschaft
- 30 Gasspeicher in Deutschland
- 31 Deutsches Höchstspannungsnetz
- 32 Strukturen der Energiewirtschaft
- 33 Energiehandel
- 34 Gas- und Stromverbrauch
- 36 Kundenverhalten
- 37 Energieverbrauch im Haushalt
- 38 Raumwärmemarkt
- 40 Erdgaspreise
- 42 Strompreise
- 44 Steuern und Abgaben auf Erdgas und Strom
- 46 Abkürzungen und Erläuterungen

Energie und Konjunktur

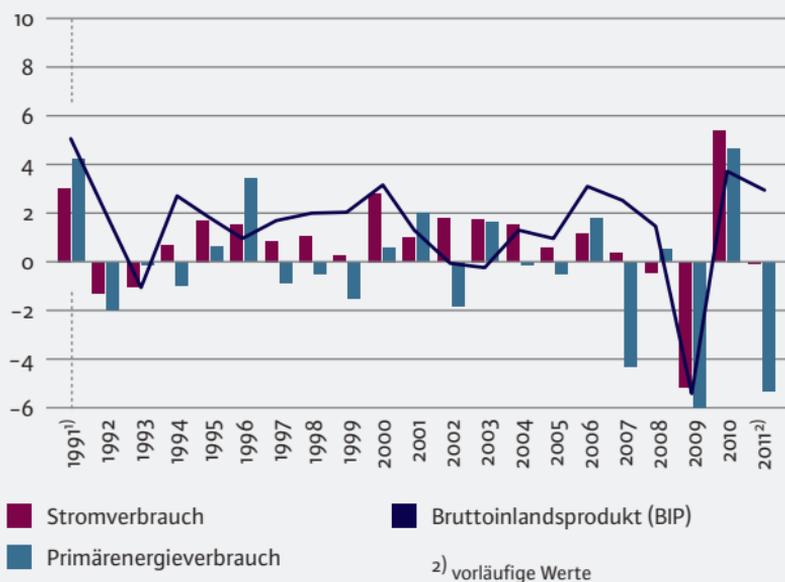
Verbrauch sinkt 2011 durch milde Witterung



Während in den Jahren 1971 bis 1990 ein enger Zusammenhang zwischen Wirtschaftswachstum und Energieverbrauch bestand, haben sich seit Anfang der 90er Jahre die Entwicklung von Bruttoinlandsprodukt und Energieverbrauch entkoppelt. Doch in den Jahren der Finanzkrise 2009 sowie der wirtschaftlichen Erholung 2010 war der Zusammenhang wieder deutlich erkennbar, da insbesondere die Industrieproduktion 2009 und 2010 sehr stark schwankte.

Einen deutlichen Einschnitt im Zusammenspiel von Energieverbrauch und Konjunktur brachte der Kernenergieausstieg. Da Kernenergie keinen natürlichen Heizwert besitzt, ist der Wirkungsgrad international üblich auf 33 Prozent festgelegt und damit der Effizienz älterer Kohlekraftwerke gleichgesetzt. Bei dem 2011 zu beobachtenden Rückgang des Primärenergieverbrauchs handelte es sich teilweise um einen ausstiegsbedingten statistischen Effekt: Dieser wird bis 2022 zu einer rechnerischen Einsparung von Primärenergie zwischen drei und sieben Prozent und damit zu einem leichten Anstieg der gesamtwirtschaftlichen Energieeffizienz führen. Der Primärenergieverbrauch sank 2011 insgesamt um 5,5 Prozent auf 13 374 PJ. Hauptgrund war die im Vergleich zum kalten Jahr 2010 deutlich mildere Witterung.

Jährliche Änderungsraten ab 1991 in Prozent



Der Erdgasverbrauch sank 2011 im Vergleich zu 2010 um rd. 13 Prozent auf 842 Mrd. kWh. Trotz positiver Konjunkturreffekte sorgten die im Vergleich zum Vorjahr durchweg höheren Temperaturen in der Heizperiode für einen stark rückläufigen Absatz auf dem Wärmemarkt. Der Anteil des Erdgases am Primärenergieverbrauch ging verglichen mit 2010 um zwei Prozentpunkte auf 20 Prozent zurück.

Im Jahr 2011 wurde mit 541 Mrd. kWh fast genauso viel Strom verbraucht wie 2010 (-0,1 Prozent). Damit lag Deutschland ungefähr auf dem Niveau, das vor der Wirtschaftskrise 2008/2009 herrschte.

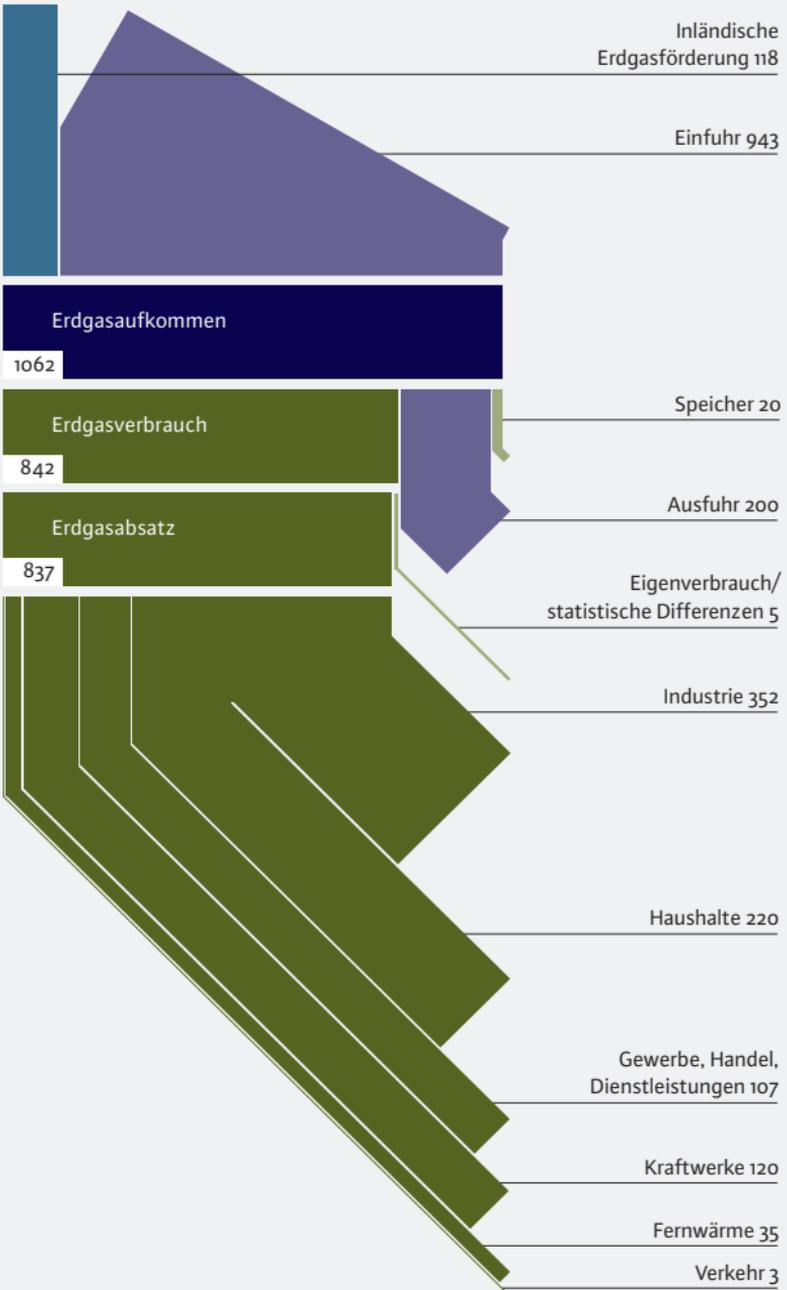
Das Bruttoinlandsprodukt nahm 2011 um drei Prozent zu. Dabei kamen die Wachstumsimpulse hauptsächlich aus dem Inland. Sowohl der private Konsum als auch die Investitionsausgaben erwiesen sich als Stützen der wirtschaftlichen Dynamik. Die Dynamik des Außenhandels hat zwar gegenüber 2010 etwas nachgelassen, steuerte aber immer noch 0,8 Prozentpunkte zum Wirtschaftswachstum bei.

Die führenden Wirtschaftsforschungsinstitute rechnen in ihrer aktuellen Prognose 2012 mit einem Wirtschaftswachstum von 0,9 Prozent, für 2013 wird ein Anstieg um 2,0 Prozent erwartet.

Gasfluss

Von Import und Förderung zum Verbrauch

Gasfluss 2011¹⁾ in Mrd. kWh



Quelle: BDEW

¹⁾ vorläufig

Kenndaten Gas 2011

Die wichtigsten Zahlen auf einen Blick

Gasversorger	2001	2010 ¹⁾	2011 ¹⁾	Änderung zum Vorjahr in Prozent
Beschäftigte (Tsd.)	36,6	38,4	38,6	+ 0,3
Umsatz (Mrd. Euro) aus dem Gasverkauf an Letztverbraucher ²⁾	27,3	35,7	31,9	- 10,6
Investitionen (Mrd. Euro)	1,7	1,8	1,8 ³⁾	- 1,8
Inländ. Erdgasförderung (Mrd. kWh)	198,2	124,9	118,2	- 5,4
Erdgaseinfuhr (Mrd. kWh)	829,1	984,5	943,4	- 4,2
Erdgasaufkommen (Mrd. kWh)	1 027,3	1 109,4	1 061,6	- 4,3
Erdgasausfuhr (Mrd. kWh)	84,8	183,4	200,0	+ 9,1
Speichersaldo (Mrd. kWh)	+ 19,0	+ 40,7	- 20,0	-
Erdgasverbrauch (Mrd. kWh)	961,5	966,7	841,6	- 12,9
Erdgasabsatz (Mrd. kWh)	940,3	958,0	837,0	- 12,6
Zahl der erdgasbeheizten Wohnungen (Mio.)	16,4	18,6	18,7	+ 0,5
Netzeinspeisungen Bio-Erdgas (Mio. m ³ /Jahr)	•	268,5	391,2	+ 45,7
Rohrnetzlänge ⁴⁾ (km)	368 859	469 715	475 000	+ 1,1
- Niederdrucknetz	126 013	161 618	163 000	+ 0,9
- Mitteldrucknetz	144 463	197 618	200 000	+ 1,2
- Hochdrucknetz	98 383	110 479	112 000	+ 1,4
Untertage-Erdgasspeicher				
- Anzahl	42	47	48	-
- Kapazität (Mio. m ³)	19 099	21 297	20 431	- 4,1

Quellen: BDEW, BMWi, Statistisches Bundesamt,
Niedersächsisches Landesamt für Bergbau,
Energie und Geologie, BNetzA

1) vorläufig

2) ohne MwSt.

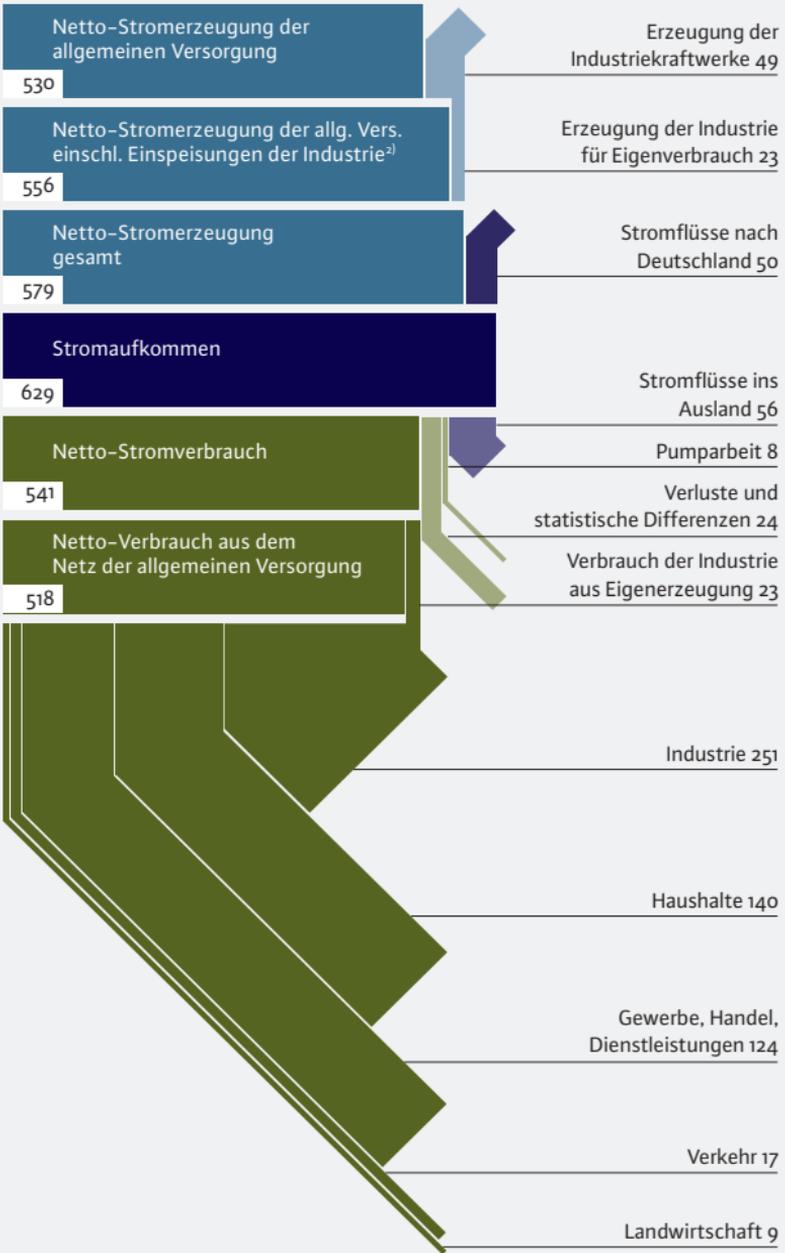
3) einschl. Einspeisungen Bio-Erdgas

4) ab 2010 geänderte Systematik

Stromfluss

Von der Erzeugung zum Verbrauch

Stromfluss 2011¹⁾ in Mrd. kWh



Quelle: BDEW

¹⁾ vorläufig

²⁾ einschl. Übertragungen über das Netz der allgemeinen Versorgung

Kenndaten Strom 2011

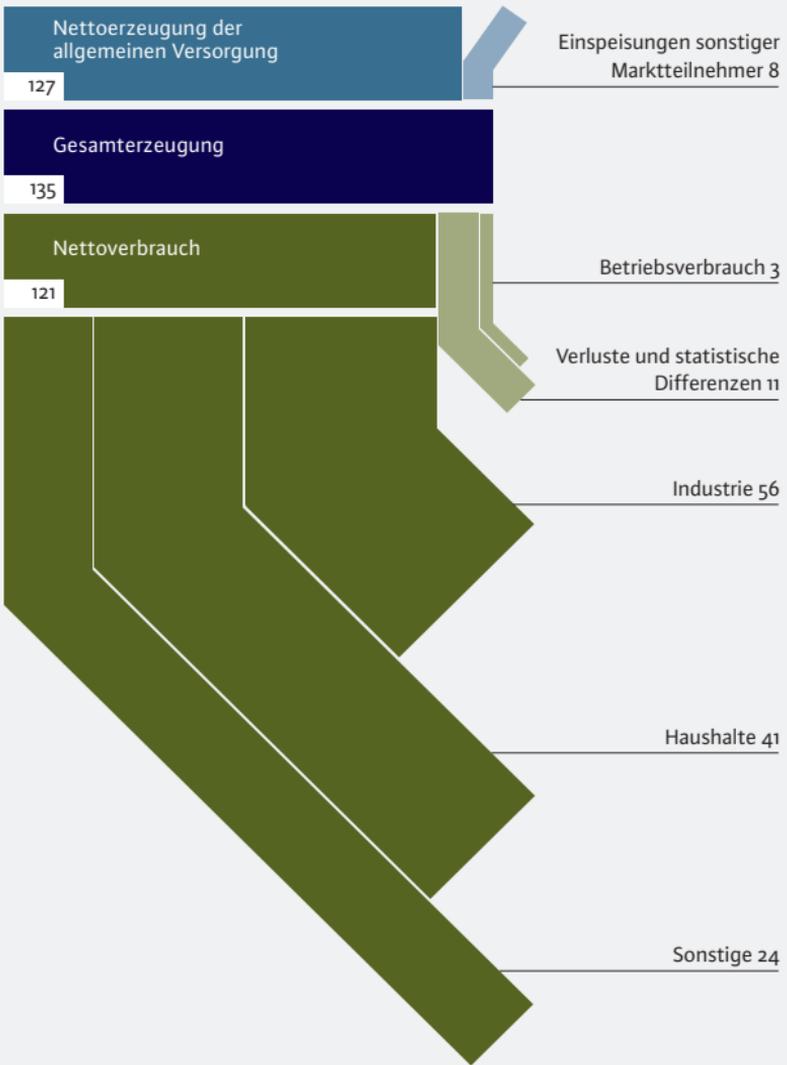
Die wichtigsten Zahlen auf einen Blick

Stromversorger	2001	2010	2011 ¹⁾	Änderung zum Vorjahr in Prozent
Beschäftigte (Tsd.)	140,9	132,0	132,4	+ 0,3
Umsatz (Mrd. Euro) aus dem Stromverkauf an Letztverbraucher ²⁾	37,5	67,0	70,5	+ 5,2
Investitionen (Mrd. Euro)	3,7	10,5 ³⁾	9,8 ³⁾	- 6,7
Netto-Kraftwerkskapazität				
- insgesamt (GW)	121,7	166,3	167,8	+ 0,9
- allgem. Versorgung ⁴⁾ (GW)	111,9	155,2	156,7	+ 1,0
Netto-Stromerzeugung				
- insgesamt (Mrd. kWh)	548,2	591,4	579,3	- 2,0
- allgem. Versorgung ⁴⁾ (Mrd. kWh)	503,5	542,4	530,2	- 2,3
Netto-Stromverbrauch				
- insgesamt (Mrd. kWh)	507,7	541,1	540,8	- 0,1
- allgem. Versorgung ⁴⁾ (Mrd. kWh)	491,5	517,9	517,8	- 0,0
Physikalische Flüsse (Mrd. kWh)				
aus dem Ausland	43,5	42,2	49,7	+ 17,9
in das Ausland	44,8	59,9	56,0	- 6,5
Austauschsaldo	- 1,3	- 17,7	- 6,3	-
Zahl der Kunden				
Tarifikunden und Kunden mit Sonderabkommen (Mio.)	43,7	45,0	45,0	-
Sondervertragskunden (Mio.)	0,30	0,33	0,33	-
Stromkreislängen (Mio. km)	1,53	1,82	1,82	+ 0,1
Quellen: BDEW, Statistisches Bundesamt			1) vorläufig 2) ohne MwSt. und ohne Stromsteuer 3) Planungsstand Frühjahr 2009 4) ohne Industriekraftwerke	

Fernwärmefluss

Von der Erzeugung zum Verbrauch

Fernwärmefluss 2011¹⁾ in Mrd. kWh



Quellen: BDEW, Statistisches Bundesamt

¹⁾ vorläufig

Kenndaten Wärme 2011

Die wichtigsten Zahlen auf einen Blick

Kälte- und Wärmeversorger	2008	2010	2011 ¹⁾	Änderung zum Vorjahr in Prozent
Beschäftigte (Tsd.)	14,4	15,2	15,0	- 1,3
Umsatz (Mrd. Euro)				
aus dem Wärmeabsatz an Letztverbraucher ²⁾	7,5	8,8	8,4	- 4,7
Investitionen (Mrd. Euro)	1,0	1,1	1,1	+ 3,0
Netto-Wärme-Engpassleistung				
- insgesamt (GW)	59,0	59,9	60,0	+ 0,2
- allgem. Versorgung (GW)	56,1	56,9	57,0	+ 0,2
Wärmenetzeinspeisung (Mrd. kWh)	141,9	151,6	135,0	- 10,9
- aus KWK (Mrd. kWh)	98,7	100,9	93,1	- 7,7
- aus ungekoppelter Erzeugung in Heiz-/Heizkraftwerken (Mrd. kWh)	34,1	42,3	33,7	-20,3
- von sonstigen Marktteilnehmern (Mrd. kWh)	9,1	8,4	8,2	- 2,4
Netto-Wärmeverbrauch (Mrd. kWh)	120,8	135,8	121,0	- 10,9
KWK-Stromerzeugung (Mrd. kWh)	86,6	93,3	92,0	- 1,4
Zahl der fernwärmeversorgten Haushalte (Mio.)	4,8	4,8	4,9	+1,1
Trassenlänge (Tsd. km)	21,3	22,6	23,4	+ 3,5

Quellen: BDEW,
Statistisches Bundesamt

1) vorläufig, teilweise geschätzt
2) ohne MwSt.

Netz-Daten 2011

Die wichtigsten Zahlen auf einen Blick

Netzlängen der Energieversorger (in Kilometern)		
	2001	2011 ¹⁾
Gasnetzbetreiber		
Niederdrucknetz	126 013	163 000
Mitteldrucknetz	144 463	200 000
Hochdrucknetz	98 383	112 000
Rohrnetzlänge gesamt	368 859	475 000
Stromnetzbetreiber		
Niederspannung	945 600	1 200 000
Mittelspannung	472 300	512 000
Hoch- und Höchstspannung	113 000	113 000
Stromkreislänge gesamt	1 530 900	1 825 000
Wärme- und Kältenetzbetreiber		
Wärmenetze (Wasser)	16 869	22 550
Wärmenetze (Dampf)	1 096	780
Kältenetze	•	70
Trassenlänge gesamt	17 965	23 400

Quellen: BDEW, AGFW ¹⁾ vorläufig, teilweise geschätzt

Druckstufen Gasnetz:

Niederdruck: bis einschl. 100 Millibar

Mitteldruck: über 100 Millibar bis einschl. 1 Bar

Hochdruck: über 1 Bar

Spannungsebenen Stromnetz:

Niederspannung: bis einschl. 1 Kilovolt

Mittelspannung: über 1 bis einschl. 72,5 Kilovolt

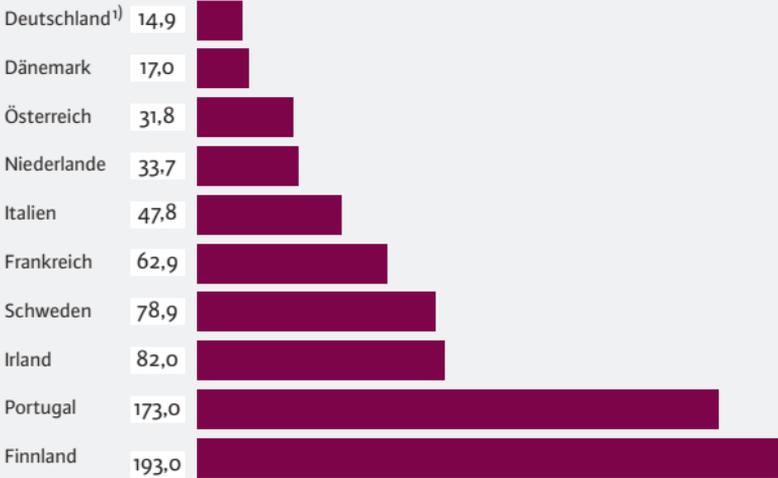
Hochspannung: über 72,5 bis einschl. 125 Kilovolt

Höchstspannung: über 125 Kilovolt

Versorgungssicherheit

Deutschlands Stromnetze sind besonders zuverlässig

Durchschnittliche Unterbrechungsdauer der Stromversorgung 2010 je Kunde in Minuten²⁾



Quellen: 5th CEER Report on the Quality of Electricity Supply 2011; FNN; Fingrid Oyj Power System Planning

¹⁾ FNN-Wert: 16,1

²⁾ ungeplante Unterbrechungen ohne außergewöhnliche Ereignisse (höhere Gewalt)

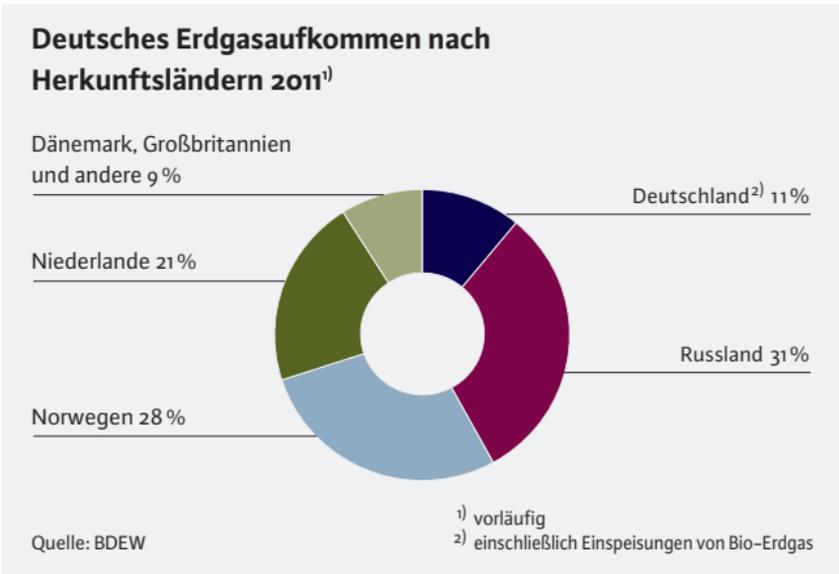
Deutschlands Stromnetze sind nach wie vor die sichersten in ganz Europa: Die Stromkunden müssen im Durchschnitt nur mit 15 Minuten Stromausfall im Jahr rechnen. Das entspricht einer Zuverlässigkeit von 99,997 Prozent.

Deutschlands Stromnetze sind engmaschig ausgelegt und deshalb deutlich weniger anfällig für Störungen als die Netze vergleichbarer Industrieländer. Das Leitungsnetz hat insgesamt eine Länge von gut 1,8 Mio. Kilometern.

Versorgungssicherheit ist und bleibt eines der zentralen energiepolitischen Ziele: Die Stromnetzbetreiber werden im laufenden Jahr knapp vier Mrd. Euro investieren, um das Netz zu erhalten und auszubauen. Neben notwendigen Ersatzinvestitionen sind im Verteilnetz allein für die Integration der Erneuerbaren Energien bis 2020 Investitionen von 20–25 Mrd. Euro notwendig. Hinzu kommt noch der Ausbau des Übertragungsnetzes für den großflächigen Transport des Stroms von den teilweise dezentralen Erzeugungsstandorten hin zu den Verbrauchern in den Ballungszentren.

Erdgasbezugsquellen

Deutsches Erdgasaufkommen stammt zu zwei Dritteln aus West- und Nordeuropa



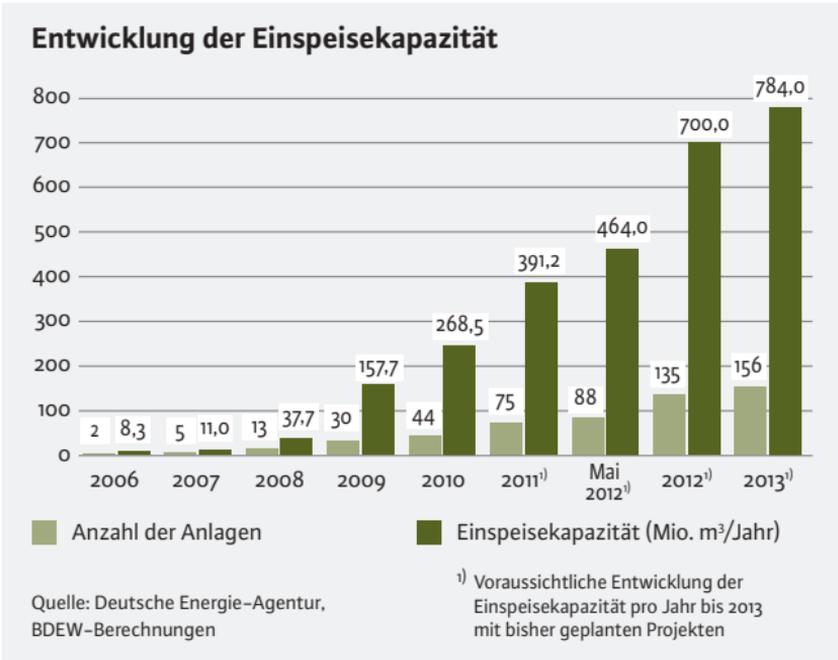
Das gesamte deutsche Erdgasaufkommen basierte wie im Vorjahr zu 11 Prozent auf heimischer Gewinnung und zu 89 Prozent auf Einfuhren. Insgesamt stammten gut zwei Drittel des Erdgases aus Lagerstätten in West- und Nordeuropa.

Der Anteil Norwegens am deutschen Erdgasaufkommen belief sich wie im Vorjahr auf 28 Prozent. Der niederländische Anteil ging leicht auf 20 Prozent (2010: 21 Prozent) zurück. Der Anteil Russlands nahm mit 31 Prozent (2010: 29 Prozent) geringfügig zu. Die restlichen neun Prozent verteilten sich auf Dänemark, Großbritannien und andere Länder (2010: zehn Prozent).

Beim Import von Erdgas nach Deutschland wird Norwegen für Deutschland weiter an Bedeutung gewinnen: In den nächsten fünf bis zehn Jahren wird der Anteil norwegischen Erdgases an der deutschen Erdgasversorgung voraussichtlich auf mehr als 30 Prozent steigen. Darüber hinaus ermöglicht der Transport von verflüssigtem Erdgas in speziellen Tankschiffen die Erschließung von Erdgasvorkommen für den europäischen Markt, für die der Bau von Pipelines nicht wirtschaftlich wäre. Durch die Einbindung Deutschlands in das europäische Erdgasverbundsystem stehen LNG-Mengen grundsätzlich auch dem deutschen Markt zur Verfügung.

Bio-Erdgas

Erneuerbar, speicherbar und vielseitig



Von Bio-Erdgas spricht man, wenn Biogas nach einer Aufbereitung die gleichen Eigenschaften wie normales Erdgas hat. Bio-Erdgas kann danach ohne Einschränkung zu 100 Prozent oder in beliebiger Beimischung zu Erdgas sowohl zur effizienten Verstromung, im Wärmemarkt sowie als Kraftstoff in Erdgasfahrzeugen eingesetzt werden. Für die Erzeugung von Bio-Erdgas können vielfältige Substrate eingesetzt werden wie Energiepflanzen, Gülle oder auch biogene Reststoffe.

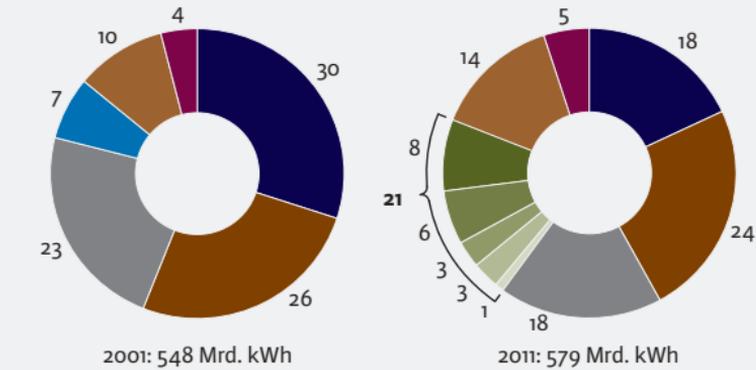
Mit den bis Mai 2012 fertiggestellten Anlagen lassen sich über das Jahr betrachtet rund 4,6 Mrd. kWh Bio-Erdgas erzeugen und einspeisen. Diese Menge reicht aus, um den für Heizung und Warmwasser benötigten Endenergieverbrauch von rund 230 000 Vier-Personen-Haushalten mit einem Jahresverbrauch von jeweils 20 000 kWh Erdgas zu decken. Kommt diese Menge im Kraftstoffsektor zum Einsatz, könnten damit rund 330 000 Erdgasfahrzeuge mit einer Laufleistung von 20 000 km pro Jahr versorgt werden.

Im Unterschied zu anderen Erneuerbaren Energien lässt sich Bio-Erdgas das ganze Jahr über produzieren, in bestehende Erdgasnetze einspeisen und sogar speichern. Damit ist der daraus erzeugte Strom in der Produktion plan- und regelbar und kann somit die fluktuierende Stromerzeugung aus Wind und Sonne ausgleichen.

Stromerzeugung

Anteil der Erneuerbaren in zehn Jahren verdreifacht

Anteile der Energieträger an der Netto-Stromerzeugung in Deutschland in Prozent



- Erneuerbare Energien:
- Kernenergie
 - Steinkohle
 - Erdgas
 - Braunkohle
 - Heizöl, Pumpspeicher und Sonstige
 - Erneuerbare Energien
 - Wind
 - Biomasse
 - Wasser
 - Photovoltaik
 - Siedlungsabfälle

Quelle: BDEW

¹⁾ vorläufig

Die Netto-Stromerzeugung in Deutschland stieg von 548 Mrd. kWh im Jahr 2001 auf 579 Mrd. kWh im Jahr 2011. Damit lieferten die Anlagen der Stromversorger und die Industriekraftwerke knapp 6 Prozent mehr Strom als vor zehn Jahren.

Die Anteile der Energieträger an der Stromerzeugung haben sich in den vergangenen zehn Jahren deutlich verändert: In Deutschland wurde mehr Strom aus Erneuerbaren Energien und Erdgas produziert.

Die Erzeugung aus Erneuerbaren Energien stieg 2011 auf einen Anteil von 21 Prozent, Erdgas steigerte seinen Anteil auf 14 Prozent. Braunkohle, Steinkohle und Kernenergie kamen 2011 auf geringere Anteile als zehn Jahre zuvor.

Erneuerbare Energien

Windkraft mit höchstem Anteil an der Ökostromerzeugung

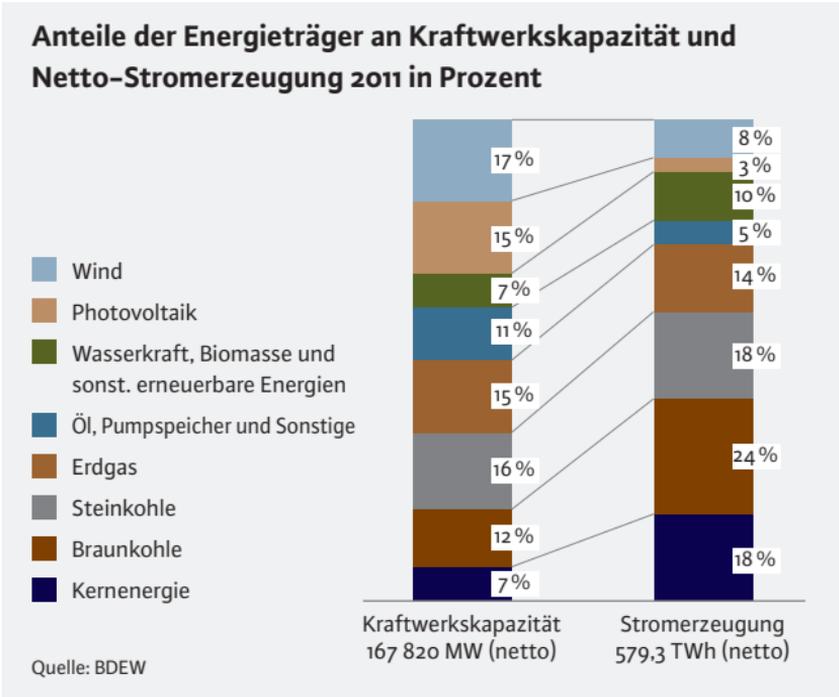


2011 deckte Strom aus Erneuerbaren Energien 21 Prozent des deutschen Strombedarfs. Wind- und Wasserkraft, Biomasse, Müll und Photovoltaik lieferten rund 122 Mrd. kWh Strom. Die staatlich garantierte hohe Vergütung für Elektrizität aus regenerativen Energien war einer der Gründe, der zu einem Anstieg der Ökostromerzeugung um mehr als 200 Prozent in den vergangenen zehn Jahren führte. Die mit Abstand höchsten absoluten Zuwächse verzeichneten dabei Wind- und Biomassestrom.

Windkraftanlagen produzierten 2011 insgesamt 45,8 Mrd. kWh; das war gut viermal so viel wie 2001. Die Verstromung biogener Energieträger (einschließlich des erneuerbaren Anteils des Mülls) erbrachte 2011 37,0 Mrd. kWh, die Wasserkraftanlagen (ohne Pumpspeicherwerke) lieferten 19,1 Mrd. kWh. Die Photovoltaik steuerte 18,9 Mrd. kWh zur Stromerzeugung in Deutschland bei. 2004 ging das erste deutsche Kraftwerk in Betrieb, das Erdwärme zur Stromerzeugung nutzt. 2011 stammten 0,03 Mrd. kWh aus dieser erneuerbaren Energiequelle.

Kapazität und Erzeugung 2011

Kraftwerk ist nicht gleich Kraftwerk



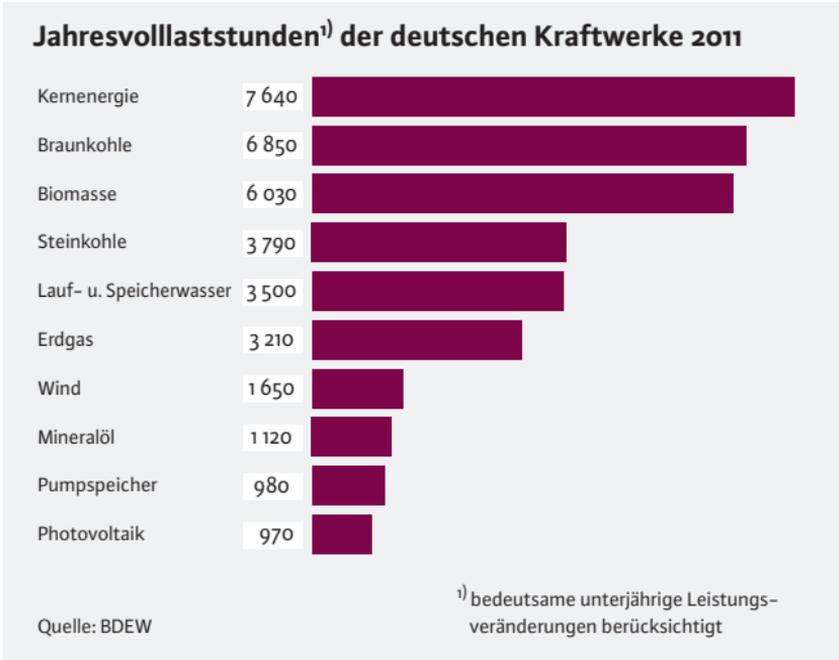
Kraftwerke werden aus Kosten- und Effizienzgründen unterschiedlich zur Stromerzeugung eingesetzt. Kern- und Braunkohlekraftwerke erzeugen derzeit in der Grundlast – also dem rund um die Uhr gleichbleibenden Strombedarf – 42 Prozent des Stroms in Deutschland. Bezogen auf die Kapazität machen sie aber nur knapp ein Fünftel des Kraftwerksparks aus, weil sich diese Kraftwerke durch eine hohe Ausnutzungsdauer und hohe Verfügbarkeit auszeichnen.

Heizölkraftwerke, Gasturbinenkraftwerke und Pumpspeicherkraftwerke, die den Bedarf bei kurzzeitigen Spitzen im Stromverbrauch decken, kommen dementsprechend seltener zum Einsatz. Diese Kraftwerke sind jedoch notwendig, um jederzeit die nachgefragte Menge Strom bereitstellen zu können.

Die Erzeugung aus Windkraft wird durch das schwankende Windangebot bestimmt. Photovoltaik trägt nur drei Prozent zur Stromerzeugung bei, macht aber 15 Prozent der installierten Leistung aus. Für die Zeit, in der die Sonne nicht scheint, müssen als Reserve entsprechende Kapazitäten in konventionellen Anlagen bereitstehen.

Einsatz der Kraftwerke

Kernenergie mit höchster Auslastung



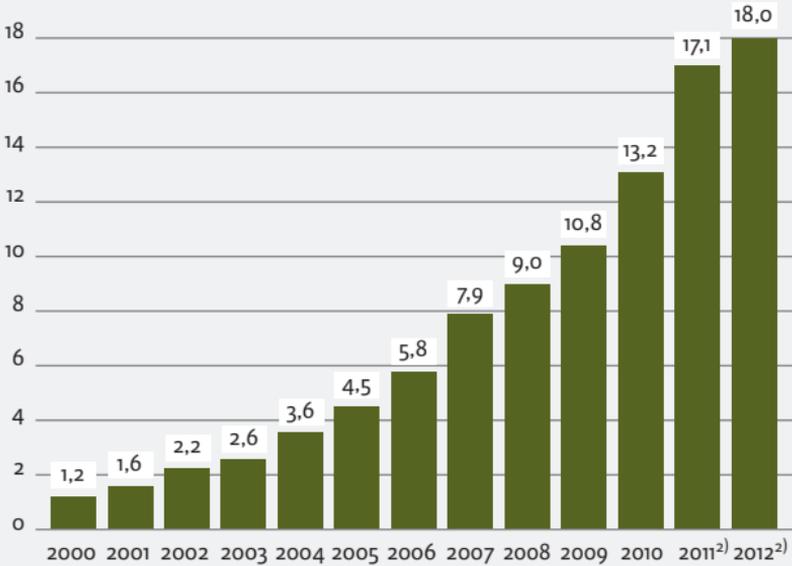
Die Kraftwerke der deutschen Stromwirtschaft werden sehr unterschiedlich eingesetzt. Kernkraftwerke, mit Braunkohle befeuerte Kraftwerke und Laufwasserkraftwerke erzeugen nahezu rund um die Uhr Strom für die Verbraucher. Tagsüber werden für den zusätzlichen Verbrauch Steinkohle- und Erdgaskraftwerke eingesetzt. Ölbefeuerte Anlagen, Speicher- und Pumpspeicherkraftwerke werden normalerweise nur zur Deckung der Verbrauchsspitzen eingesetzt.

Ganz anders muss die Stromwirtschaft mit Wind- und Photovoltaikanlagen umgehen. Diese Stromerzeugungsanlagen arbeiten nur selten mit maximaler Leistung. Ihr Einsatz ist von der Witterung abhängig und daher nicht genau planbar. Zudem spielt der Standort eine Rolle: Windanlagen auf dem Meer erreichen zum Beispiel eine weit höhere Ausnutzung als an Land. Um die großen Unterschiede innerhalb des Kraftwerkparcs darzustellen, werden die so genannten Jahresvolllaststunden berechnet. Diese geben an, wie viele der 8 760 Stunden eines Jahres ein Kraftwerk bei maximaler Leistung laufen müsste, um seine Jahresproduktion zu erzeugen. Die tatsächliche jährliche Nutzungsdauer ist in der Regel höher, da Kraftwerke nicht immer mit der maximalen Leistung laufen.

Staatliche Förderung von Ökostrom

Kosten für Erneuerbare Energien steigen

Entwicklung der Auszahlungen an Anlagenbetreiber¹⁾ nach dem Erneuerbare-Energien-Gesetz in Mrd. Euro



Stand: Oktober 2011

Quelle: BDEW und Veröffentlichungen der Übertragungsnetzbetreiber

¹⁾ EEG-Vergütung, Marktprämie, PV-Eigenverbrauch und Flexibilitätsprämie

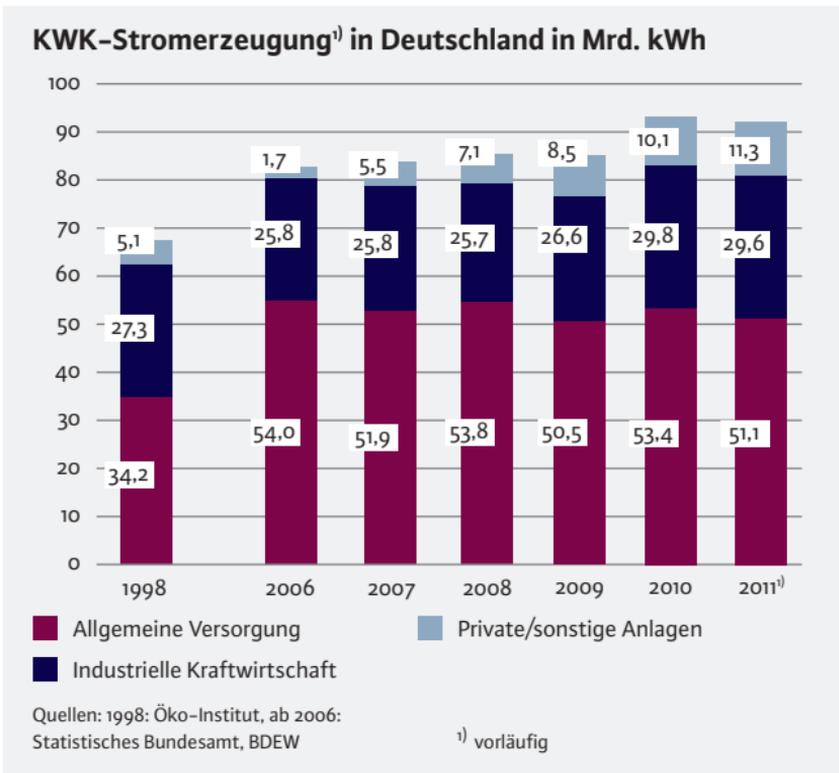
²⁾ gemäß Prognose für die EEG-Umlage

Die Jahressumme der Vergütungen nach dem Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) ist im Zeitraum 2000 bis 2011 um nahezu das Fünfzehnfache von 1,2 Mrd. Euro auf gut 17 Mrd. Euro gestiegen. 2012 summieren sich die Auszahlungen voraussichtlich auf rund 18 Mrd. Euro. Rund die Hälfte davon fließt an Betreiber von Photovoltaikanlagen und führen zu Auszahlungen in Höhe von knapp neun Mrd. Euro.

Der Gesetzgeber fördert die Stromproduktion aus regenerativen Energien im Rahmen des EEG: Den Erzeugern wird ein Abnahmepreis garantiert, der in der Regel über dem Marktpreis liegt. Neu ab 2012 sind zusätzlich die Flexibilitätsprämie für Biogasanlagen sowie die Marktprämie, die die Integration der erneuerbaren Energien fördern soll. Die Mehrkosten für Ökostrom betragen 2011 13,5 Mrd. Euro. Im Jahr 2012 wird dieser Betrag gemäß der EEG-Prognose der Übertragungsnetzbetreiber auf 14,1 Mrd. Euro ansteigen. Diese Kosten zahlt der Verbraucher über die EEG-Umlage mit seiner Stromrechnung. Der Rest wird über die Vermarktung des EEG-Stroms an der Strombörse gedeckt.

Kraft-Wärme-Kopplung

Allgemeine Versorgung liefert den größten Anteil des KWK-Stroms

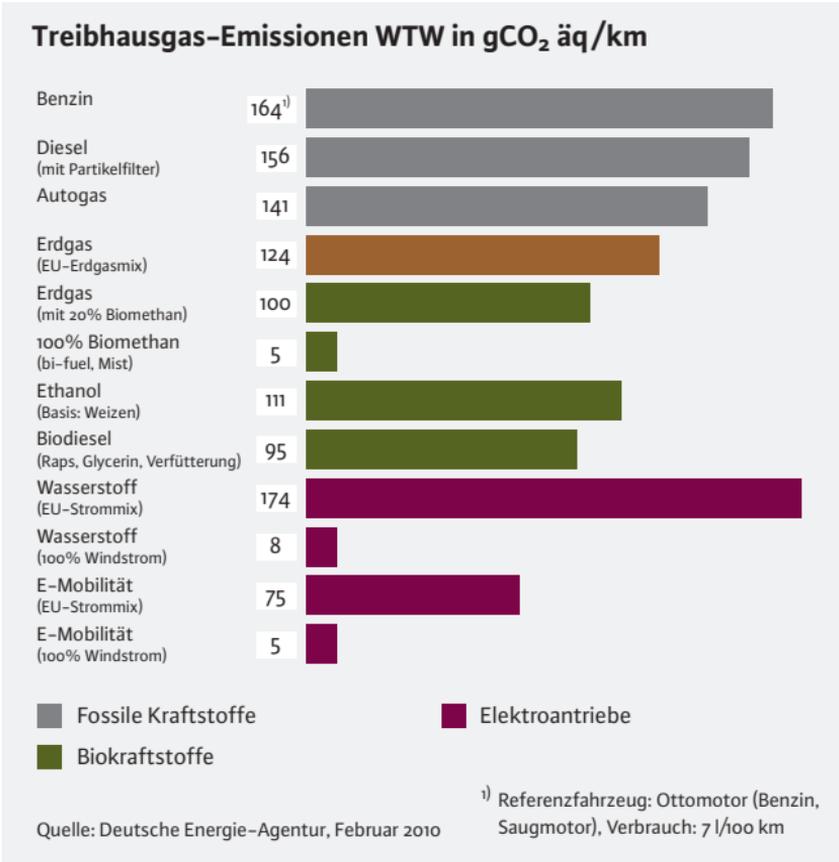


Kraft-Wärme-Kopplung (KWK) ist die gleichzeitige Erzeugung von Strom und Wärme in Heizkraftwerken. Im Jahr 2011 betrug die gesamte KWK-Stromerzeugung aus Anlagen der allgemeinen Versorgung, der Industrie und privaten Anlagen (z. B. fossil oder biogen befeuerte Mini- oder Mikro-Blockheizkraftwerke) nach Berechnungen des BDEW rund 92 Mrd. kWh. Der Anteil des in KWK erzeugten Stromes an der Gesamtnettostromerzeugung betrug 2011 15,9 Prozent. Bezogen auf die Erzeugung der fossilen Wärmekraftwerke (also ohne Kernenergie, Wasser, Wind und Sonne) ergibt sich für 2011 ein Anteil von rund 23,8 Prozent. Der Rückgang in der KWK-Stromproduktion 2011 gegenüber 2010 war insbesondere den im Vergleich zum sehr kalten Jahr 2010 milden Temperaturen des Jahres 2011 geschuldet.

Die Anlagenbetreiber nahmen 2010 für rund 20 Mrd. kWh eine Förderung nach dem KWK-Gesetz und für rund acht Mrd. kWh den KWK-Bonus nach dem Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) in Anspruch. Der starke Rückgang bei der in Anspruch genommenen Förderung nach KWK-G ergibt sich aus dem Auslaufen von Förderkategorien für große Anlagen im Vergleich zu 2009.

Erdgasfahrzeuge

Erdgasmobilität spart Kosten und schont das Klima



Erdgas und Bio-Erdgas als Kraftstoff sind wichtige Bausteine im zukünftigen Kraftstoffmix. Gründe dafür sind vor allem die in der Gesamtbilanz um rund 25 Prozent reduzierten CO₂-Emissionen. Beim Einsatz von reinem Bio-Erdgas können die CO₂-Emissionen sogar um bis zu 97 Prozent gesenkt werden.

Bereits heute ist an über 60 Erdgastankstellen 100 Prozent Bio-Erdgas erhältlich. Insgesamt wird an über 200 der insgesamt über 900 Erdgaszapfsäulen in Deutschland das regenerative Erdgas-Pendant beigemischt. Ebenso sind die günstigen Kraftstoffkosten zu berücksichtigen, die den Verbraucher deutlich entlasten. An der Zapfsäule sparen Erdgasfahrer rund 50 Prozent im Vergleich zu Benzin, rund 30 Prozent gegenüber Diesel und rund 20 Prozent gegenüber Autogas (Flüssiggas). Ende 2011 waren über 94 000 mit Erdgas betriebene Fahrzeuge, darunter etwa 1 505 Omnibusse und über 17 000 Lastkraftwagen, in Deutschland zugelassen. 2011 gab es hierzulande rund 7 700 Neuzulassungen. Weltweit sind zirka 14,5 Mio. Erdgasfahrzeuge unterwegs.

Elektromobilität

Starker Ausbau der öffentlich zugänglichen Ladestationen für Elektrofahrzeuge

Öffentlich zugängliche Ladepunkte für Elektrofahrzeuge in Deutschland



- 1 bis 3 Ladepunkte
- 2 bis 7 Ladepunkte
- 8 bis 19 Ladepunkte
- 20 bis 59 Ladepunkte
- 60 bis 79 Ladepunkte
- 80 bis 119 Ladepunkte
- 120 bis 199 Ladepunkte

Quelle: BDEW-Erhebung Elektromobilität/EasyMap-Kartengrundlage:
(C) LUTUM+TAPPERT, Bonn

Zum Jahresanfang 2012 standen insgesamt knapp 2 250 öffentlich zugängliche Ladepunkte für rund 4 500 Elektrofahrzeuge zur Verfügung. Alle Ballungsgebiete und größeren Städte sind damit ausgestattet, insgesamt gibt es in 390 Städten mindestens einen Ladepunkt. In acht Städten gibt es sogar jeweils über 60 Ladepunkte.

Gaslieferungen

Sichere Versorgung mit Erdgas

Erdgasleitungen und LNG-Terminals in Europa



Quellen: BDEW, Eurogas

Ein ca. 475 000 Kilometer langes Leitungsnetz gewährleistet, dass Erdgas in Deutschland stets dort zur Verfügung steht, wo es gebraucht wird. Ab deutscher Grenze transportieren Ferngasgesellschaften und Regionalversorger den Energieträger über weite Distanzen in die einzelnen Versorgungsgebiete.

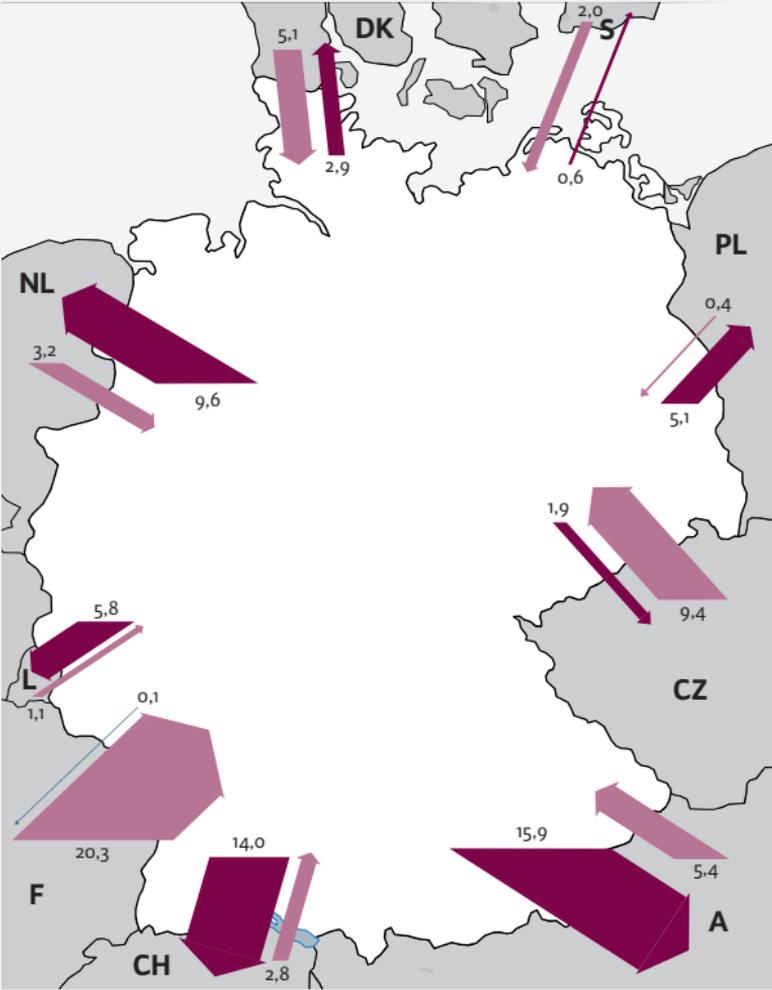


Das Bindeglied vor Ort zum Kunden sind die lokalen Versorger und Stadtwerke. Durch ihre verästelten, feinmaschigen Netze versorgen sie die einzelnen Haushalte. Zur Absicherung der Versorgung betreiben die Erdgasunternehmen 48 Untergrundspeicher. Deutschland verfügt damit über die meisten Erdgasspeicher in der EU.

Stromtausch mit dem Ausland

Deutschland ist Stromdrehscheibe in Europa

Physikalischer Stromtausch Deutschlands mit seinen Nachbarländern 2011 in Mrd. kWh



ins Ausland 55,9 Mrd. kWh

aus dem Ausland 49,7 Mrd. kWh

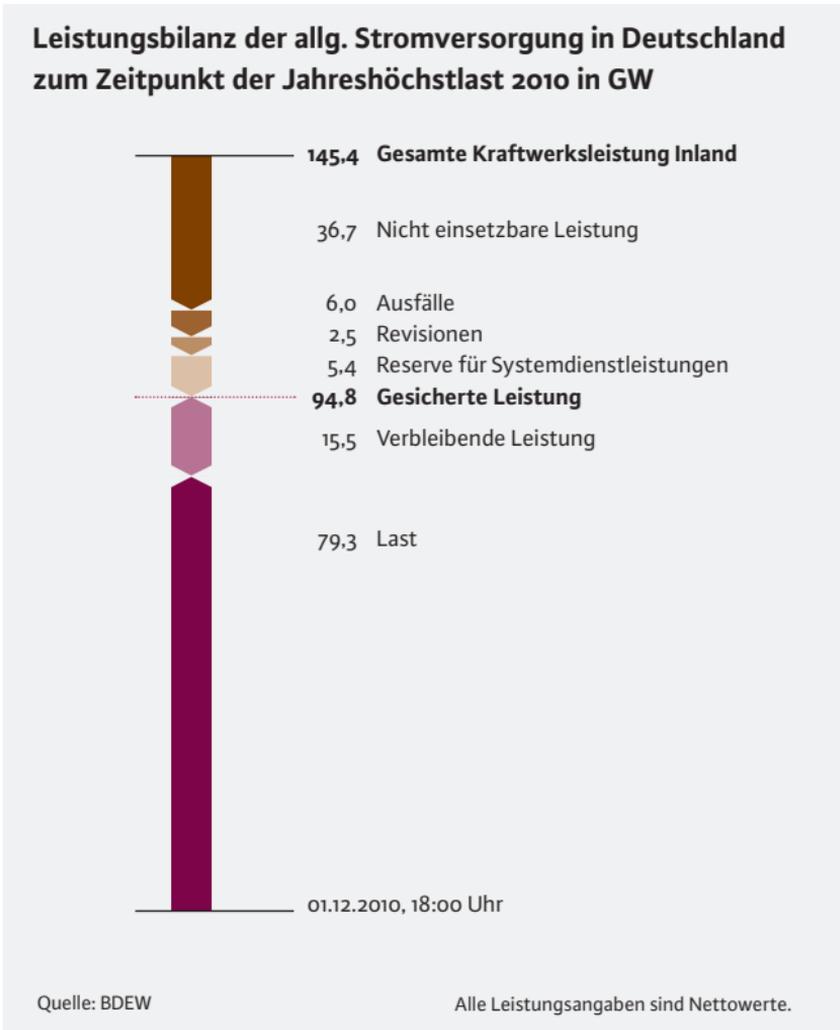
Quelle: BDEW

Stand: Mai 2012

Deutschland ist mit seiner zentralen Lage in Europa Drehscheibe des europäischen Stromflusses und tauscht Elektrizität unmittelbar mit neun benachbarten Staaten aus. Bei einem großen Teil dieser grenzüberschreitenden Flüsse handelt es sich nicht um vertraglich vereinbarte Lieferungen, sondern um Transitmengen und Ringflüsse.

Höchste Stromnachfrage

Anforderung der Verbraucher an die Kraftwerke

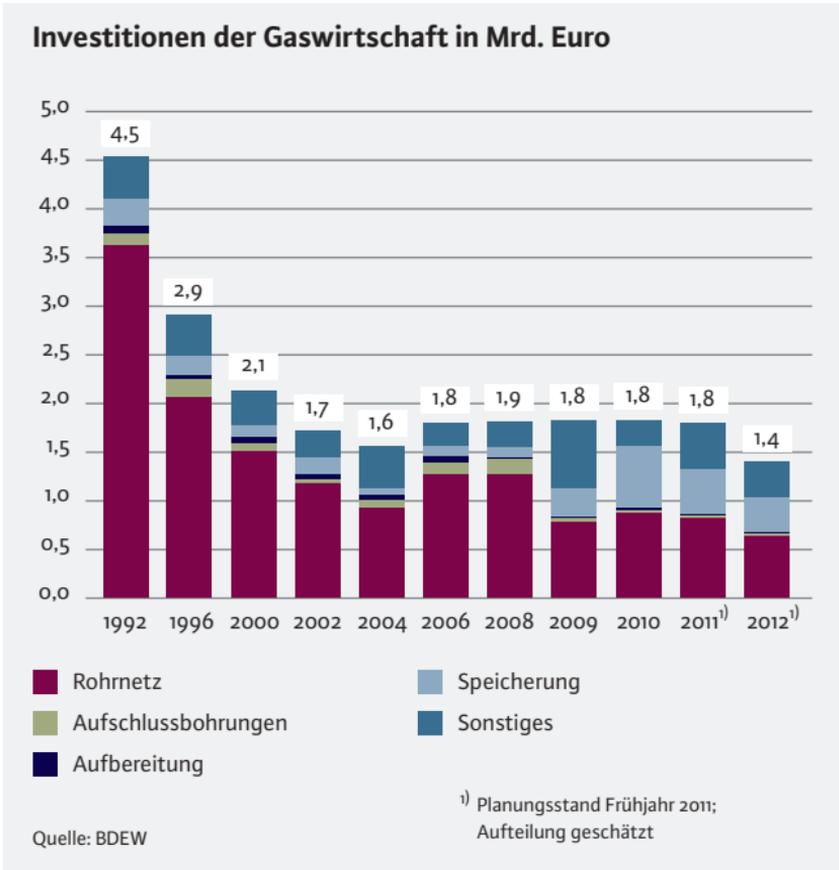


Die höchste Stromnachfrage der Verbraucher und die größte Anforderung an die Kraftwerke im Jahr 2010 war am 1. Dezember um 18:00 Uhr.

Ein Teil der Kraftwerksleistung ist nicht immer einsetzbar. Gründe hierfür sind z.B.: geringe Wasserführung, fehlendes Windangebot, begrenztes Tages-Arbeitsvermögen der Pumpspeicherwerke, leistungsmindernde Fernwärme-Auskopplungen oder behördliche Auflagen.

Investitionen der Gaswirtschaft

Im Durchschnitt 2,3 Mrd. Euro pro Jahr

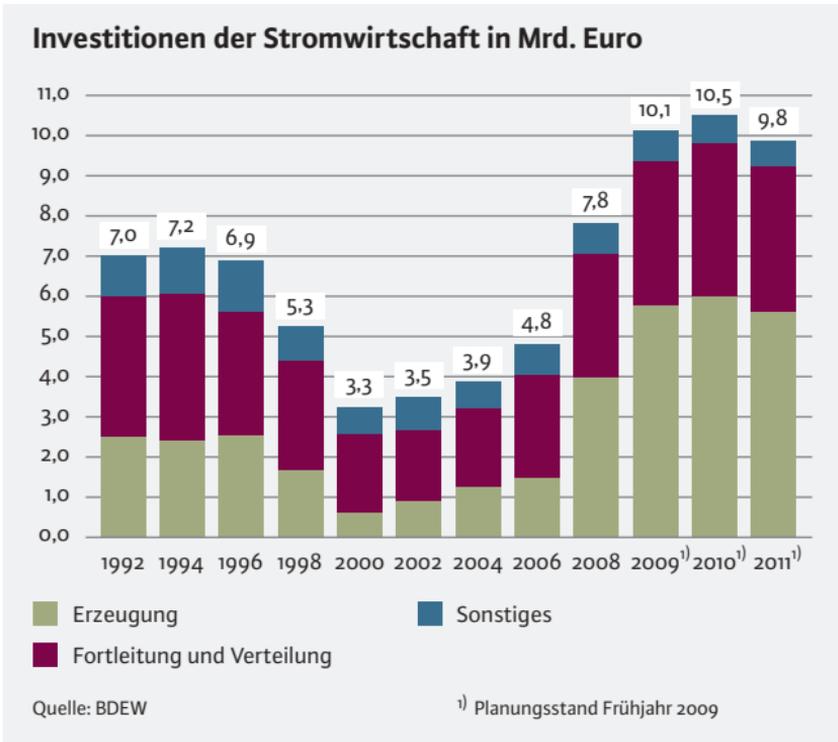


Im Durchschnitt der Jahre 1992 bis 2012 lagen die jährlichen Investitionen der deutschen Gaswirtschaft bei 2,3 Mrd. Euro. Im Zuge der deutschen Wiedervereinigung waren besonders hohe Investitionen notwendig. Dies spiegelt sich in Werten bis zu 4,5 Mrd. Euro im Jahr 1992 wider.

Rund 60 Prozent der Investitionen flossen in der Vergangenheit in das Rohrnetz, dessen Länge inzwischen auf rund 475 000 Kilometer gewachsen ist. Treibende Faktoren dafür waren der Ausbau der Leitungen in Ostdeutschland sowie deren Anschluss an das westdeutsche Erdgasnetz. Für 2012 sind Investitionen in Höhe von 1,4 Mrd. Euro geplant. Allerdings ist aufgrund unsicherer Rahmenbedingungen unklar, ob die Gaswirtschaft die geplanten Investitionen auch in vollem Umfang realisieren kann.

Investitionen der Stromwirtschaft

Unternehmen investierten in Infrastruktur

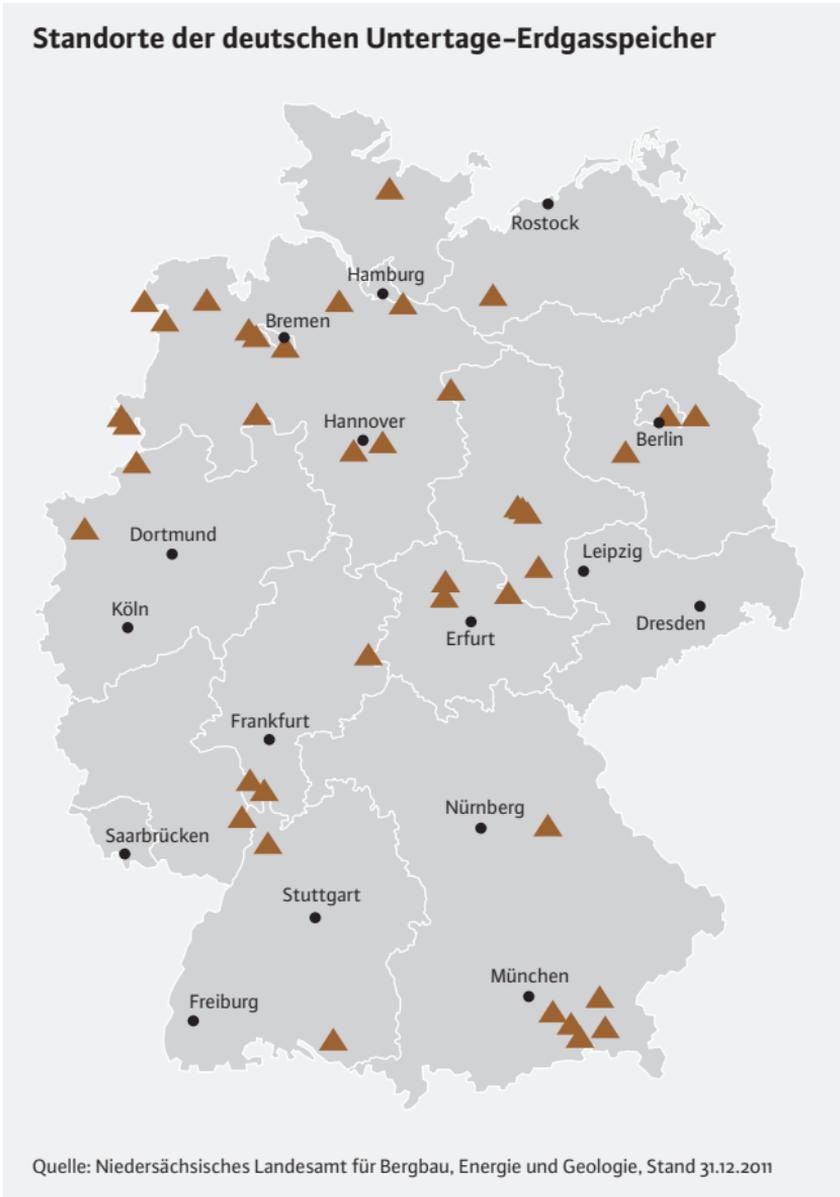


Die Stromwirtschaft zählt zu den bedeutenden Investoren in Deutschland. Mit jährlichen Milliardeninvestitionen leistet sie einen wichtigen Beitrag zur Attraktivität des Standorts, nicht zuletzt durch die bislang hohe Versorgungssicherheit. Für das Jahr 2011 war ein Investitionsvolumen von rund zehn Mrd. Euro geplant. Mehr als die Hälfte war für den Kraftwerksbau, gut ein Drittel war für die Stromnetze vorgesehen.

Da Kraftwerke und Netze eine lange Lebensdauer haben, fallen die Investitionen in Zyklen an: Der letzte umfasste die Erneuerung der Kraftwerke und Netze in den neuen Bundesländern. Die anstehende Modernisierung des deutschen Kraftwerksparks sowie die Integration der Erneuerbaren Energien ins Stromnetz erfordern weitere Milliardeninvestitionen. So sind allein in den Übertragungs- und Verteilnetzen in den kommenden zehn Jahren Investitionen in Höhe von rund 60 Mrd. Euro notwendig. Durch verschärfte wirtschaftliche Rahmenbedingungen und Akzeptanzprobleme der Bevölkerung bei Großprojekten sind die Investitionsbedingungen für Netzbetreiber und Kraftwerksbetreiber allerdings derzeit schwierig. Zudem wirken sich langwierige Planfeststellungs- und Genehmigungsverfahren investitionshemmend aus.

Gasspeicher in Deutschland

Gesicherte Erdgasversorgung



Die 48 deutschen Untertage-Gasspeicher an 40 Standorten können gut 20 Mrd. m³ Arbeitsgas aufnehmen. Das entspricht rund einem Viertel der in Deutschland im Jahr 2011 verbrauchten Erdgasmenge. Die deutsche Gaswirtschaft verfügt damit über das größte Speichervolumen in der Europäischen Union.

Weitere 23 Untertage-Gasspeicher mit einem Arbeitsgasvolumen von über 17 Mrd. m³ sind im Bau oder in Planung. Damit wird der Gesamtanteil der Speichervolumina bezogen auf den deutschen Jahresverbrauch auf etwa 40 Prozent steigen.

Deutsches Höchstspannungsnetz

Netzausbau dringend erforderlich

Netzausbauprojekte bis 2015



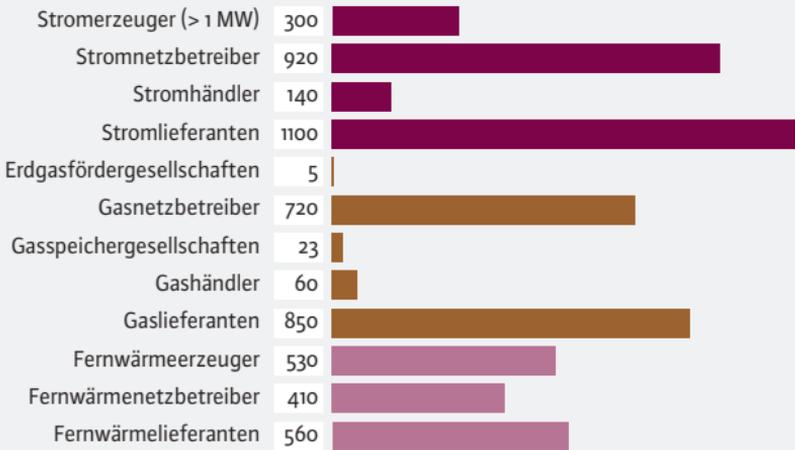
Quellen: BDEW, Deutsche Energie-Agentur, Bundesnetzagentur

Rund 35 000 Kilometer Höchstspannungsleitungen vernetzen Deutschland. Dieses Stromnetz, das mit Spannungen von 220 und 380 Kilovolt betrieben wird, bildet die Grundlage für eine sichere Stromversorgung. Um vor allem die an Land und vor der Küste geplanten Windparks optimal in das Stromnetz zu integrieren und die Weiterleitung des dort erzeugten Stroms in die Verbrauchszentren zu gewährleisten, ist ein weiterer Ausbau erforderlich: Bis 2020 muss das Höchstspannungsnetz laut Studien der Deutschen Energieagentur (dena) um bis zu 4 300 Kilometer ausgebaut werden, damit der Windstrom von Nord nach Süd fließen kann. Zahlreiche Projekte werden allerdings durch lange Planungs- und Genehmigungsverfahren verzögert.

Einzigartige Vielfalt im Energiemarkt

Mehr als 1 900 Unternehmen kümmern sich um die Energieversorgung

Zahl der Unternehmen in den einzelnen Marktbereichen¹⁾ (z.T. gerundet)



¹⁾ Addition nicht möglich, da viele der Unternehmen in mehreren Sparten und auf mehreren Wertschöpfungsstufen tätig sind und somit mehrfach erfasst wurden

Quelle: BDEW
Stand: Mai 2012

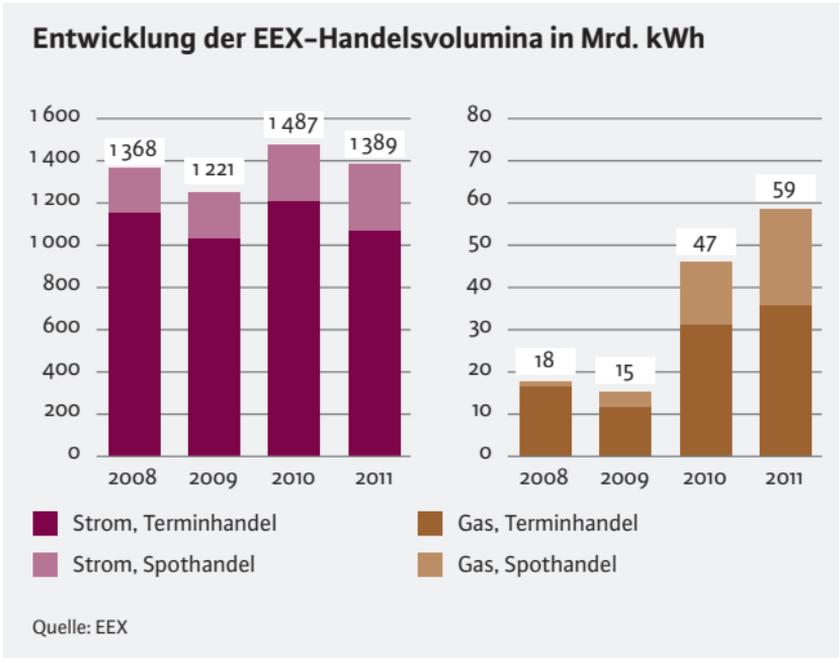
In keinem anderen Land Europas gibt es so viele Energieversorgungsunternehmen wie in Deutschland. Neben einer Reihe großer Unternehmen ist eine Vielzahl von kleinen und mittleren Energieversorgern tätig, die sich mehrheitlich in kommunaler Hand befinden. Sie machen mehr als zwei Drittel aller Unternehmen aus.

Insgesamt sind 2012 gut 1 900 Unternehmen im deutschen Energiemarkt aktiv – von der Erzeugung bzw. Förderung von Strom, Wärme und Erdgas über den Betrieb der Leitungs- und Rohrnetze bis hin zur Versorgung der Kunden auf lokaler und regionaler Ebene.

Es gibt im deutschen Energiemarkt heutzutage deutlich mehr Unternehmen als vor der Liberalisierung im Jahr 1998. Bei den Versorgern, die überwiegend Privatkunden beliefern, dominieren die sogenannten Querverbundunternehmen, die für ihre Kunden verschiedene Produktpakete für Erdgas, Fernwärme, Strom und häufig auch Wasser anbieten.

Energiehandel

Unterschiedliche Entwicklungen im Strom- und Gashandel



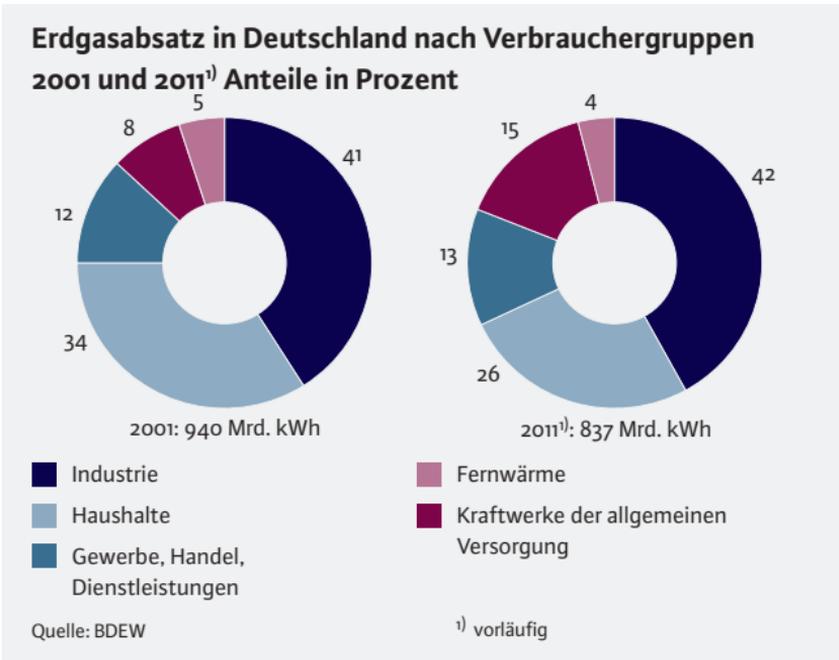
Die European Energy Exchange AG (EEX) betreibt Handel mit Strom, Erdgas, CO₂-Emissionsrechten und Kohle. Die Marktgebiete sind Deutschland, Österreich, Frankreich und die Schweiz sowie seit November 2010 die Benelux-Staaten. Per 31. Dezember 2011 gab es 280 zugelassene Handelsteilnehmer aus 23 Ländern. Die an der EEX gehandelte Strommenge sank 2011 gegenüber 2010 um 6,6 Prozent auf 1 389 Mrd. kWh (2010: 1 487 Mrd. kWh).

Das Handelsvolumen am Strom-Terminmarkt sank 2011 von 1 208 Mrd. kWh im Vorjahr auf 1 075 Mrd. kWh. Der kurzfristige Handel mit Strom hingegen wuchs an. An den Spotmärkten wurde im Jahr 2011 ein Volumen von insgesamt 314 Mrd. kWh umgesetzt (2010: 279 Mrd. kWh).

Die gehandelten Erdgasmengen am Spot- und Terminmarkt stiegen im Verlauf des Jahres 2011 deutlich. Insgesamt wurden im Gashandel mit 58,6 Mrd. kWh 25 Prozent mehr umgesetzt als im Vorjahr (2010: 46,9 Mrd. kWh). Die Handelsmenge am Spotmarkt stieg von 15,0 Mrd. kWh (2010) auf 23,1 Mrd. kWh. Auch am Terminmarkt für Erdgas lag das Volumen mit 35,5 Mrd. kWh über dem des Vorjahres. Zu dieser Entwicklung trugen u. a. die Einführung des 24/7-Gashandels, die Erweiterung des Handels um das niederländische TTF-Gebiet, die Einführung des European Gas Index (EGIX) sowie die Einführung eines Anreizmodells für den Terminmarkt bei.

Gasabsatz

Kraftwerke nutzen mehr Erdgas



Der gesamte Erdgasabsatz betrug 2011 in Deutschland 837 Mrd. kWh. Das entspricht einem Rückgang von fast 13 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

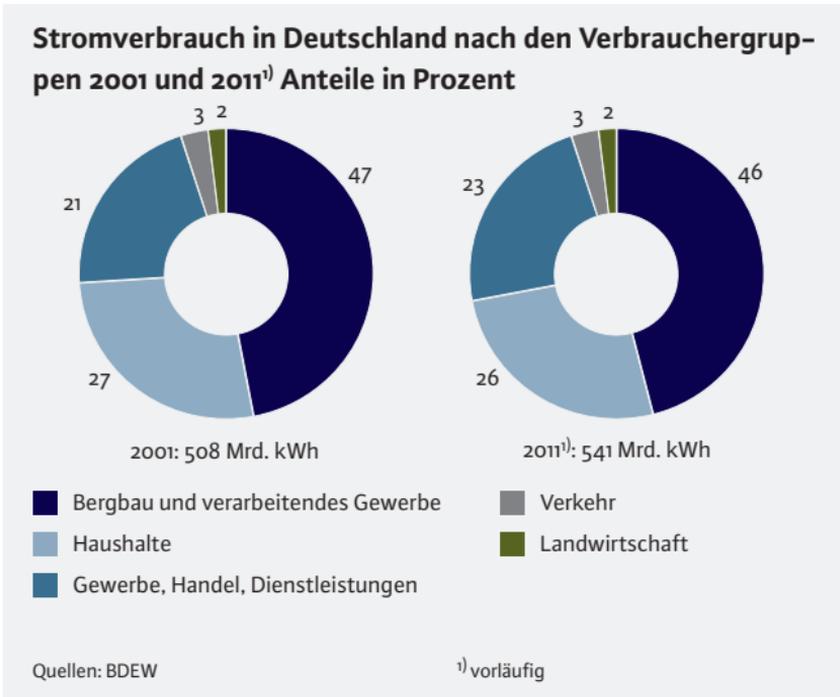
Trotz der guten wirtschaftlichen Entwicklung sorgten die im Vergleich zum Vorjahr durchweg höheren Temperaturen während der gesamten Heizperiode für einen stark rückläufigen Absatz.

Betrachtet man den Erdgasabsatz im Zehnjahresvergleich, ergibt sich folgendes Bild: Der Anteil der Industrie am Erdgasabsatz war 2011 im Vergleich zum Jahr 2001 nahezu gleich. Der Verbrauch in den Kraftwerken der Stromversorger stieg 2011 gegenüber 2001 um sieben Prozentpunkte auf 15 Prozent. Grund hierfür war die Inbetriebnahme neuer Anlagen vor allem zur Kraft-Wärme-Kopplung (KWK).

Der Anteil der Haushalte am Erdgasabsatz ging 2011 auch aufgrund des energiebewussteren Heizverhaltens der Kunden auf 26 Prozent zurück (2001: 34 Prozent). Der Anteil von Gewerbe, Handel und Dienstleistungen blieb mit 13 Prozent in etwa gleich.

Stromverbrauch

Industrie nutzt die Hälfte des erzeugten Stroms



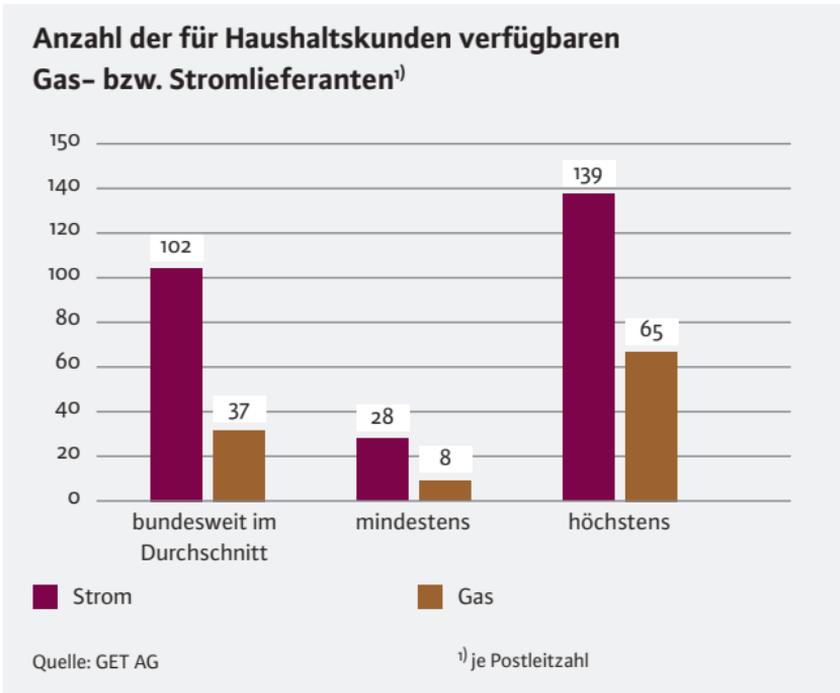
Im Jahr 2011 betrug der Netto-Stromverbrauch in Deutschland 541 Mrd. kWh. Fast 70 Prozent des erzeugten Stroms wurde für Produktionsprozesse in der Industrie sowie im Bereich Gewerbe, Handel und Dienstleistungen genutzt.

Die Anteile der einzelnen Verbrauchergruppen blieben in den vergangenen zehn Jahren weitgehend stabil. Größter Verbraucher war auch 2011 die Industrie mit einem Verbrauchsanteil von 46 Prozent.

Die zweitgrößte Gruppe bildeten die rund 40 Mio. Haushalte mit einem Anteil von 26 Prozent. Gewerbe, Handel und Dienstleistungen nutzten 23 Prozent des Stroms in Deutschland; der Verkehr kam auf drei Prozent, die Landwirtschaft verbrauchte zwei Prozent.

Kundenverhalten

Haushalte haben große Auswahl an Gas- und Stromlieferanten



Die Haushaltskunden in Deutschland nutzen zunehmend den Wettbewerb: Zahlreiche neue Anbieter, aber auch viele etablierte Energieversorger bieten ihre Produkte überregional oder sogar bundesweit an. Im Durchschnitt können die Haushaltskunden vor Ort bei Strom unter 102 vor Ort Anbietern auswählen, bei Gas sind es 37 Unternehmen.

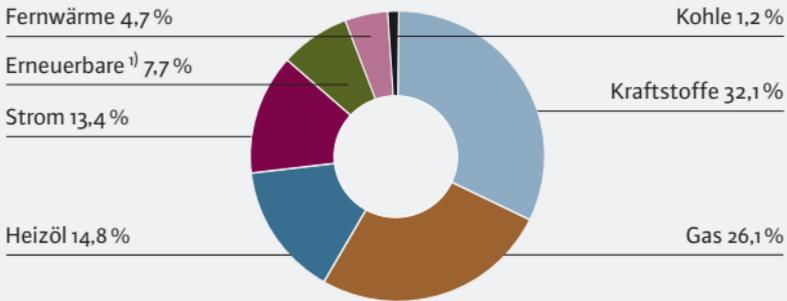
Die Kunden können bei ihrem Energieversorger in der Regel zusätzlich zum Grundversorgungstarif unter weiteren Angeboten wählen. Die Produktpaletten der Energieversorger umfassen zudem oft auch Ökostrom- und Bio-Erdgas-Tarife.

Diese Entwicklung spiegelt sich in den aktuellen Wechselquoten wider: Bis zum März 2012 haben bereits 28 Prozent der deutschen Haushalte mindestens einmal ihren Stromversorger gewechselt. Von den rund zehn Mio. Haushalten, die mit ihrem Gasversorger ein direktes Vertragsverhältnis haben, wechselten bis zum März 2012 18 Prozent den Gaslieferanten.

Energieverbrauch im Haushalt

50 Prozent für Heizung

Struktur des Energieverbrauchs der privaten Haushalte nach eingesetzten Energieträgern



Quellen: RWI, DIW, Berechnungen des BDEW

¹⁾ Holz, Solar, Wärmepumpe

2010 verbrauchten die Haushalte in Deutschland den größten Teil der Energie für Heizzwecke – rund die Hälfte entfällt auf diesen Bereich. Hier dominierte vor allem der Energieträger Erdgas: 18,7 Mio. Wohneinheiten wurden 2010 mit Erdgas beheizt, Heizöl lieferte Wärme für 11,3 Mio. Wohneinheiten und mit Fernwärme wurden gut 4,8 Mio. Wohnungen beheizt.

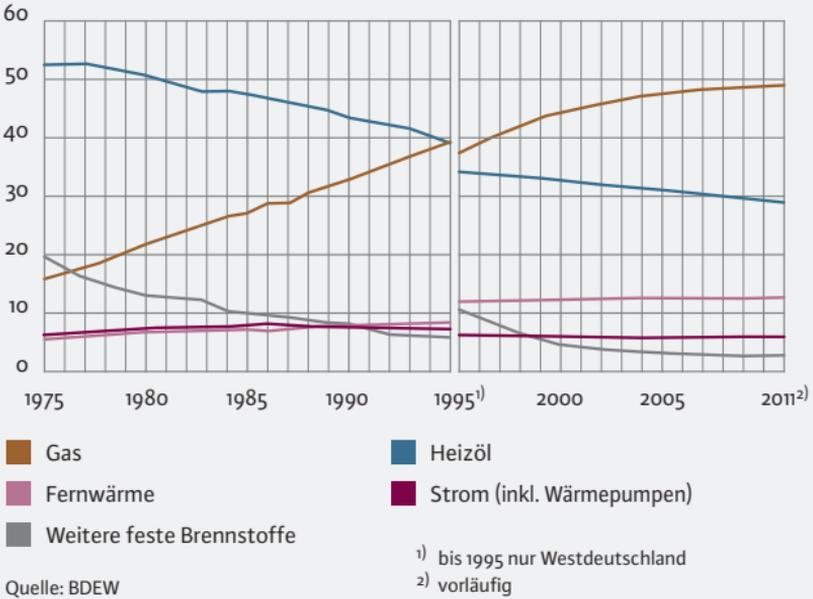
Für Kraftfahrzeuge nutzten die Privathaushalte 32 Prozent der von ihnen verbrauchten Energie. Dieser Bedarf wird fast ausschließlich mit Kraftstoffen aus Mineralöl oder Bio-Kraftstoffen gedeckt. Für die Warmwasserbereitung wurden acht Prozent der 2010 von privaten Haushalten verbrauchten Energie verwendet. Hier werden hauptsächlich die Energieträger Erdgas und Strom eingesetzt, aber auch Fernwärme, Heizöl- oder kohlebetriebene Systeme sowie Solarkollektoren werden hier genutzt.

Die restlichen Anteile entfielen 2010 auf die Nutzung von Computern, Unterhaltungselektronik und Telekommunikation (zwei Prozent), sieben Prozent auf Kochen und den Einsatz von Hausgeräten und ein Prozent auf Beleuchtung. In diesen Anwendungsbereichen wird fast ausschließlich Strom eingesetzt.

Raumwärmemarkt

In jeder zweiten Wohnung sorgt eine Erdgasheizung für Wärme

Entwicklung der Beheizungsstruktur des Wohnungsbestandes in Deutschland, Anteile der Energieträger in Prozent



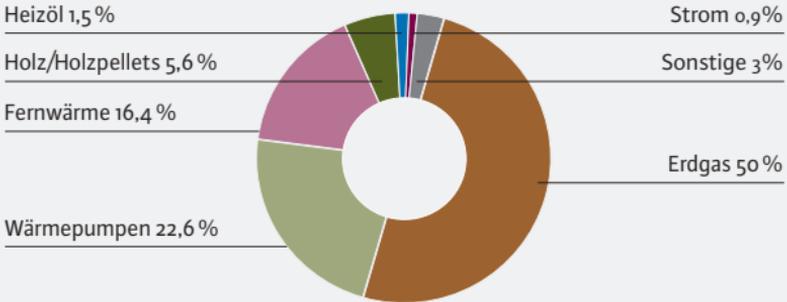
Im Jahr 2011 wurden in Deutschland insgesamt rund 100 000 Wohnungen mit einer Erdgasheizung ausgestattet. Diese Zuwächse sind vor allem auf die Entscheidung für Erdgas in Neubauten zurückzuführen: In 50 Prozent der 2011 zum Bau genehmigten Wohneinheiten soll eine Erdgasheizung installiert werden. Daneben gab es im Wohnungsbestand Umstellungen von anderen Heizenergien – z. B. von Heizöl – auf Erdgas.

Insgesamt stieg die Zahl der erdgasbeheizten Wohneinheiten auf den Rekordwert von 18,8 Mio. Das entspricht einem Marktanteil von gut 49 Prozent. Damit hat Erdgas seine Marktführerschaft vor dem Heizöl weiter ausgebaut. Mit Heizöl wurden rund 11,2 Mio. Wohneinheiten (29,3 Prozent) beheizt. Der Anteil der mit Fernwärme versorgten Wohneinheiten stieg auf 12,7 Prozent. Strom sorgte unverändert in sechs Prozent der Wohneinheiten für die Beheizung. Der Anteil der übrigen festen Brennstoffe (u. a. Holz, Koks und Kohle) lag bei 2,8 Prozent.

Heizen im Neubau 2011

Bauherren setzen auf Erdgasheizung

Zum Bau genehmigte Wohneinheiten: Anteile der genutzten Energieträger



Quelle: Statistische Landesämter

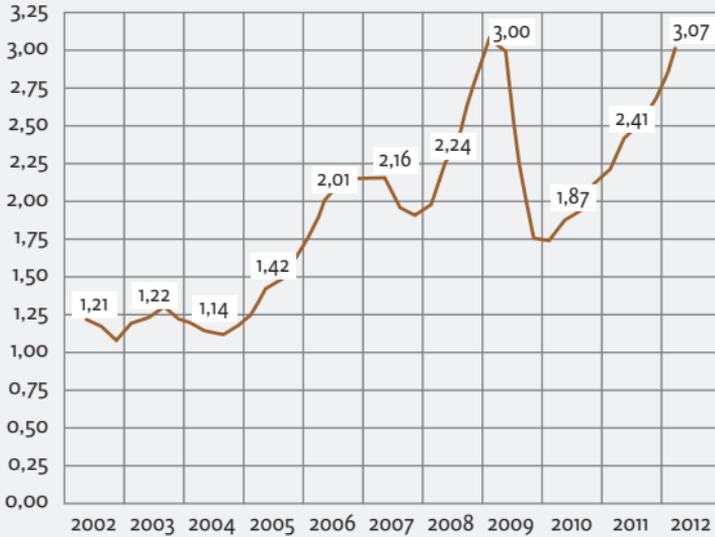
Im Neubaubereich ist Erdgas mit großem Abstand die beliebteste Heizenergie. In 50 Prozent der 2011 zum Bau genehmigten neuen Wohnungen war eine Gasheizung vorgesehen. Die Zahl der geplanten Wohneinheiten, die mit Wärmepumpen beheizt werden sollen, betrug im Jahr 2011 22,6 Prozent. Der Anteil der mit Fernwärme versorgten Wohnungsneubauten betrug 16,4 Prozent.

Zugenommen haben vor allem Holz- und Holzpellettheizungen. Ihr Marktanteil betrug 2011 5,6 Prozent. Der Anteil des Heizöls sank mit 1,5 Prozent auf den bisherigen Tiefststand. Kohle und Koks spielen mit einem Anteil von unter einem Prozent kaum noch eine Rolle auf dem Raumwärmemarkt im Neubaubereich.

Erdgasimportpreise

Grenzübergangspreise seit 2002 deutlich gestiegen

Grenzübergangspreise¹⁾ für Erdgas – jeweils 1. Monat im Quartal in Cent/kWh



Quelle: BAFA

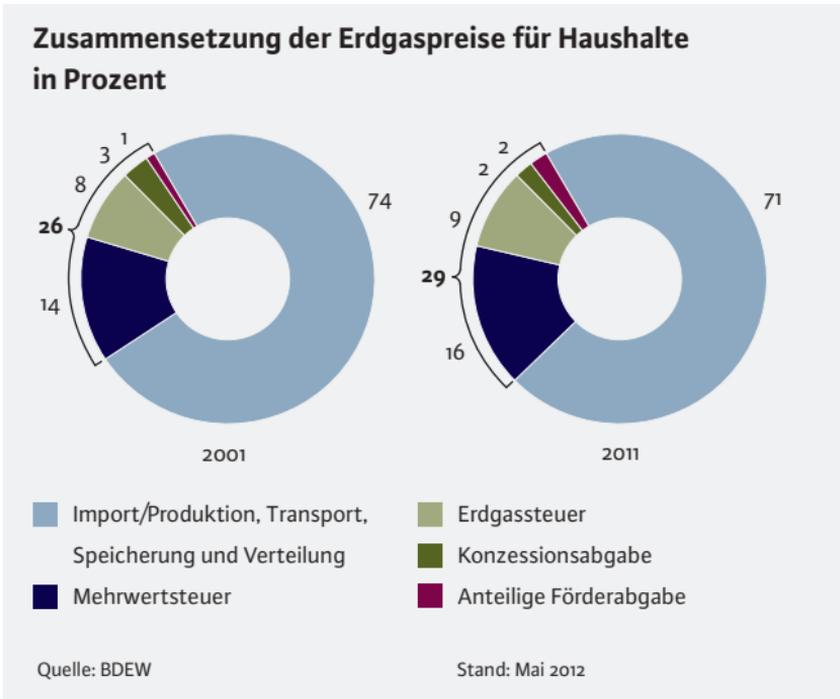
¹⁾ jeweils Januarwerte beziffert

Der statistische Durchschnittspreis aller Importe von Gasversorgern nach Deutschland ist seit 2002 deutlich gestiegen: Nach seinem bisherigen Höchststand zum Jahreswechsel 2008/2009 lag er Anfang 2012 sogar bei 3,07 Cent/kWh. Ursache für den steigenden Preistrend ist die weltweit steigende Nachfrage nach Energie, vor allem in schnell wachsenden Volkswirtschaften wie China oder Indien.

Die hier angegebenen Durchschnittswerte erlauben keinen direkten Rückschluss auf die zu Grunde liegenden Verträge, die die importierenden Ferngasgesellschaften mit den ausländischen Erdgasproduzenten abschließen. In diesen Verträgen sind unterschiedliche Laufzeiten mit unterschiedlichen Konditionen festgeschrieben, so dass die tatsächlich gezahlten Importpreise zum Teil erheblich vom Durchschnittspreis abweichen können.

Erdgaspreis der Haushalte

Staatslast auf knapp 30 Prozent gestiegen

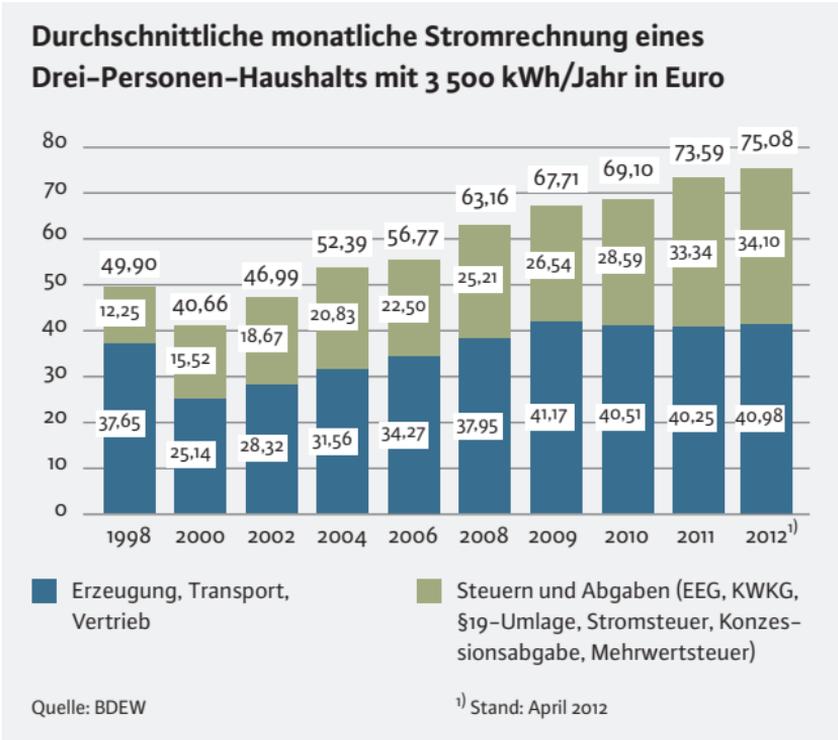


Die Steuer- und Abgabenlast auf Erdgas für Haushaltskunden erhöhte sich von 26 Prozent im Jahr 2001 auf 29 Prozent im Jahr 2011 (bezogen auf den Brutto-Endverbrauchspreis). Dabei stieg der Anteil der Erdgassteuer von acht auf neun Prozent, da der Erdgassteuersatz 2009 auf 0,55 Cent/kWh angehoben wurde.

Auch die Mehrwertsteuererhöhung von 16 auf 19 Prozent Anfang 2007 führte zu einer zusätzlichen Belastung des Brutto-Endverbrauchspreises für Erdgas im Haushaltsbereich. Die Belastung durch die Mehrwertsteuer stieg damit von 14 auf nunmehr 16 Prozent. Die anteilige Förderabgabe erhöhte sich auf zwei Prozent. Der Förderabgabesatz, der vom jeweiligen Bundesland jährlich im Rahmen der Vorgaben des Bundesberggesetzes festgelegt wird, stieg seit 1999 deutlich.

Strompreis der Haushalte

45 Prozent sind Steuern und Abgaben

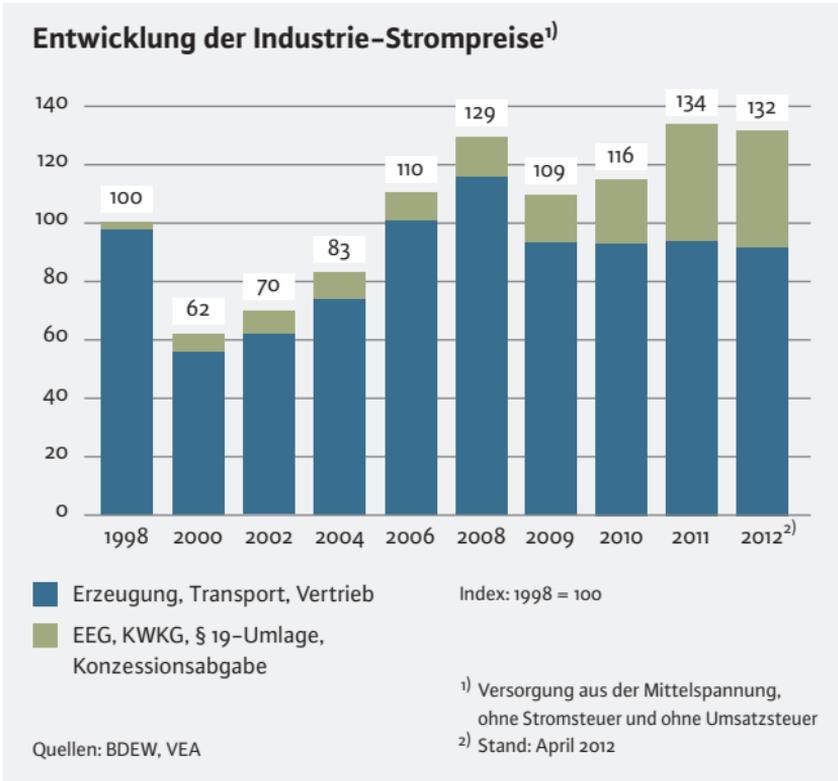


Ein Drei-Personen-Musterhaushalt zahlt im Jahr 2012 monatlich gut 75 Euro für Strom. Die Rechnung fällt damit rund zwei Prozent höher aus als im Vorjahr. Der reine Strompreis – vor Steuern und Abgaben – beträgt beim Musterhaushalt 41 Euro im Monat und liegt damit lediglich neun Prozent über dem Niveau von 1998, als der Wettbewerb im Strommarkt begann.

Erneut gestiegen sind die staatlichen Belastungen, insbesondere durch die Einführung der sogenannten §19-Umlage, welche Entlastungen der Industrie bei den Netzentgelten gegenfinanziert. Hinzu kam der leichte Anstieg der Umlage gemäß dem Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG). Gesunken ist die Abgabe gemäß dem Kraft-Wärme-Kopplungsgesetz (KWKG), Stromsteuer und Konzessionsabgabe blieben konstant. Der monatliche Betrag für Steuern und Abgaben für den einzelnen Musterhaushalt ist seit 1998 von 12 auf gut 34 Euro gestiegen und hat sich damit nahezu verdreifacht. Betrachtet man jedoch die Gesamtbelastung der Stromkunden einschließlich Gewerbe, Handel, Dienstleistungen, Industrie und Haushalte, sind die Steuern und Abgaben sogar auf das Zehnfache gestiegen (s. S. 45). Diese staatlichen Belastungen machen inzwischen 45 Prozent der Stromrechnung eines Musterhaushalts aus (1998: 25 Prozent).

Strompreise der Industrie

Steuern und Abgaben steigen auf 31 Prozent

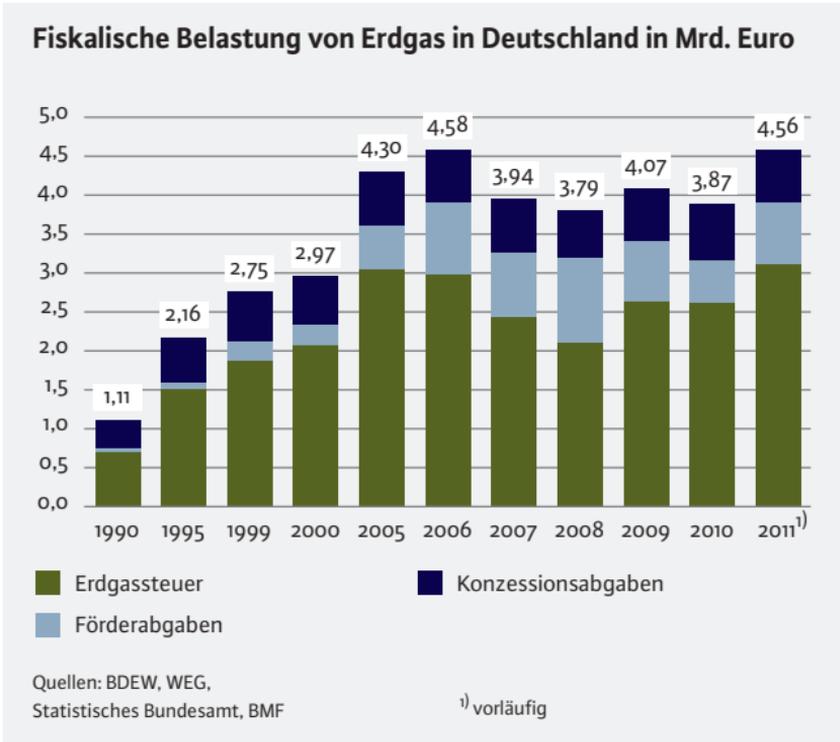


Die Liberalisierung des deutschen Strommarkts 1998 hat einen Rationalisierungsschub in der Stromwirtschaft ausgelöst und zunächst zu einer Preissenkung auf breiter Front geführt.

Die positiven Effekte des Wettbewerbs sind bis 2005 deutlich erkennbar. Die weltweit steigende Energienachfrage erhöhte die Preise bis Herbst 2008 allerdings stark. Infolge der Wirtschaftskrise 2009 waren die Strompreise für Industriekunden zunächst gesunken. Allerdings wurde die rückläufige Preisentwicklung durch den Anstieg der staatlichen Belastungen konterkariert: Die Belastung einer Kilowattstunde Strom für einen durchschnittlichen Industriebetrieb durch Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG), Kraft-Wärme-Kopplungsgesetz (KWKG), §19-Umlage und Konzessionsabgabe liegt 2012 bei etwa 3,8 Cent. Das sind 31 Prozent des gesamten Strompreises, 1998 waren es im Vergleich dazu lediglich zwei Prozent. Hinzu kommt noch die Stromsteuer, wovon Industriebetriebe jedoch einen Teil zurückerstattet bekommen.

Steuern und Abgaben auf Erdgas

Belastung auf Gaspreise seit 1999
um zwei Drittel gestiegen

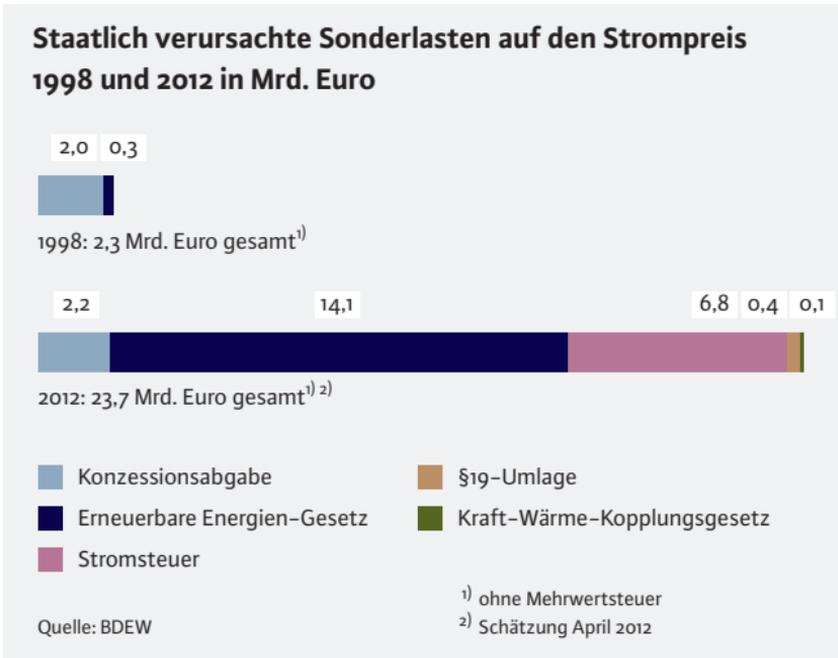


Die staatlichen Einnahmen durch Steuern und Abgaben auf Erdgas nahmen seit 1990 erheblich zu. Sie betragen 2011 knapp 4,6 Mrd. Euro und lagen damit um mehr als das Vierfache über dem entsprechenden Wert von 1990 (1,1 Mrd. Euro). Seit 1999, dem Jahr vor der Einführung der Öko-Steuer, stiegen die Staatseinnahmen aus Erdgasförderung und -absatz um 66 Prozent.

Der Erdgassteuersatz hat sich seit Anfang 1999 von 0,18 auf nunmehr 0,55 Cent/kWh verdreifacht. Die Erlöse aus den Förderabgaben für die Produktion von Erdgas sind seit 1999 auf 0,78 Mrd. Euro im Jahr gestiegen und haben sich damit ebenfalls mehr als verdreifacht. Ursächlich hierfür sind die deutlichen Anhebungen der Förderabgaben durch die niedersächsische Landesregierung.

Steuern und Abgaben auf Strom

Belastung der Strompreise verzehnfacht



Der Staat verdient beim Stromverkauf gut mit: In den vergangenen Jahren haben Steuern und Abgaben auf den Strompreis stetig zugenommen. Seit 1998 – dem Beginn des Wettbewerbs mit massiven Preissenkungen – stieg die Abgaben- und Steuerbelastung für alle Stromkunden (einschließlich Gewerbe, Handel, Dienstleistungen, Industrie und Haushalte) auf das Zehnfache.

Knapp 24 Mrd. Euro zahlen Verbraucher für Stromsteuer, Abgaben und Umlagen voraussichtlich im Jahr 2012.

An erster Stelle steht die Förderung Erneuerbarer Energien. Sie kostet die Stromkunden etwa 14 Mrd. Euro im Jahr 2012. Die Stromsteuer kommt mit etwa 6,8 Mrd. Euro hinzu. Die Konzessionsabgabe beträgt 2012 insgesamt gut zwei Mrd. Euro. Die gleichzeitige, umweltschonende Erzeugung von Strom und Wärme wird mit dem Kraft-Wärme-Kopplungsgesetz staatlich unterstützt. Kosten für die Verbraucher: etwa 130 Mio. Euro im Jahr 2011. Die neu eingeführte §19-Umlage, mit der Netzentgeltentlastungen in der Industrie gegenfinanziert werden machen 440 Mio. Euro aus. Nicht dargestellt sind die Mehrwertsteuer-Einnahmen des Staates aus dem Stromverkauf in Höhe von rund acht Mrd. Euro für das Jahr 2012.

Erläuterungen

Maßeinheiten und Abkürzungen

Leistung

1 kW = 1 Kilowatt = 1 000 Watt

1 MW = 1 Megawatt = 1 000 kW

1 GW = 1 Gigawatt = 1 000 MW

Arbeit (gesetzliche Einheit)

1 J = 1 Joule; 1 PJ = 1 Petajoule = 1 Billion J

Arbeit (in der Energiewirtschaft gebräuchlich)

1 kWh = 1 Kilowattstunde = 3 600 kJ

1 TWh = 1 Terawattstunde = 1 Mrd. kWh

1 kg SKE (Steinkohleneinheit) ist die Arbeit, die 1 kg Steinkohle mit einem Heizwert von 29 308 kJ/kg enthält. 1 Mio. t SKE = 29,3 PJ

Masse

1 kg = 1 Kilogramm; 1 t = 1 Tonne = 1 000 kg

Volumen

1 m³ = 1 Kubikmeter

Treibhausgas-Emissionen WTW in gCO₂äq/km

In der Treibhausgasbilanz von Fahrzeugantrieben werden die Emissionen von der Rohstoffquelle („well“) über den Fahrzeugtank („tank“) bis zu Antrieb („wheel“) bilanziert (-> WTW) und anschließend in CO₂-Äquivalente (CO₂äq) umgerechnet.

Tsd.	Tausend	CO ₂	Kohlendioxid
Mio.	Millionen	NO _x	Stickoxid
Mrd.	Milliarden	SO ₂	Schwefeldioxid

AGFW Der Energieeffizienzverband für Wärme, Kälte und KWK e.V.

BAFA Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle

BMF Bundesministerium der Finanzen

BMWi Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie

BNetzA Bundesnetzagentur für Elektrizität, Gas,
Telekommunikation, Post und Eisenbahnen

EEX European Energy Exchange

VEA Bundesverband der Energie-Abnehmer e. V.

WEG Wirtschaftsverband Erdöl- und Erdgasgewinnung e. V.

FNN Forum Netztechnik/Netzbetrieb im VDE (FNN)

DIW Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung e.V. (DIW Berlin)

Herausgeber

BDEW Bundesverband der
Energie- und Wasserwirtschaft e.V.
Reinhardtstr. 32 · 10117 Berlin
info@bdew.de · www.bdew.de

Redaktion

Geschäftsbereich Kommunikation
Telefon + 49 30 300199 – 0
Redaktionsschluss: Juni 2012

Gestaltung

adm.gerstetter consulting gmbh

Verlag

EW Medien und Kongresse GmbH
Kleyerstraße 88 · 60326 Frankfurt a. M.
Telefon + 49 69 7104687 – 318
Telefax + 49 69 7104687 – 359
vertrieb@ew-online.de · www.ew-online.de

Juni 2012

ISBN 978-3-8022-1103-4

ISSN 1866-6728

